



Universitätsjournal

Die Zeitung der Technischen Universität Dresden

11. Jahrgang

Erste März-Ausgabe – 7. März 2000

Nummer 4

Deutsche Physiker mit Jahrestagung an der TU Dresden

Die Fachrichtung Physik der TU Dresden (örtlicher Tagungsleiter: Professor Hartwig Freiesleben) ist Gastgeber der 64. Jahrestagung der Deutschen Physikalischen Gesellschaft (DPG), die vom 20. bis 24. März an der Dresdner Universität stattfinden wird. Die Spitzenveranstaltung der deutschen Physiker ist gekoppelt mit den Frühjahrstagungen der DPG-Fachverbände und -Arbeitskreise. Über tausend Wissenschaftler werden voraussichtlich an der DPG-Tagung teilnehmen und Ergebnisse physikalischer Forschung vorstellen und diskutieren.

Im Rahmen der DPG-Jahrestagung finden Veranstaltungen für die Öffentlichkeit statt. So werden mittels einer Podiumsdiskussion am 20. März (19.30 Uhr) im Audimax, Hörsaalzentrum, die Arbeitsmarktchancen für junge Physiker vorgestellt. Eine hochkarätige Besetzung des Podiums sorgt für kundige Informationen.

Am 22. März (19.30 Uhr), HS01, Hörsaalzentrum, macht Professor Reinhard Stock von der Universität Frankfurt seine Hörer mit „Die ersten drei Minuten des Universums“ bekannt. Am 23. März (14.15 Uhr), Großer Physikhörsaal, findet eine Lehrerfortbildung und schon um 12.30 Uhr, HS38, Hörsaalzentrum, eine Podiumsdiskussion insbesondere für Lehrer zum Thema „Getrennter Physikunterricht? Diskussion über einen effektiven Physikunterricht für Mädchen und Jungen“ statt. Organisiert wird diese Diskussion von Professor Berta Wurz (Staatliches Seminar für Schulpädagogik Karlsruhe).

M.B. siehe S.2

Brückenbausymposium diskutiert auch Versuchsergebnisse



Brücken bewegen die Welt – im doppelten Sinne. Sie ermöglichen Straßen- und Schienenverkehr, wo sonst keiner möglich wäre, und sie begeistern mit architektonischer Kühnheit – hier im Bild die Brücke über den Großen Belt in Dänemark. Beides aber nur, wenn Planung, Bauausführung und Erleichterung der Brücken ingenieurtechnisch auf Topniveau realisiert wurden. Das 10. Dresdner Brückenbausymposium des Lehrstuhls für Massivbau der TU Dresden (TUD) und der Freunde des Bauingenieurwesens der TUD (16. März, 9 bis 17 Uhr, Audimax) widmet sich diesmal den Problemen bei Planung und Bau verschiedener Brücken in Ostdeutschland sowie Belastungs- und Langzeitverformungsexperimenten. So wird die Baugeschichte der Saale-Brücke in Alsleben dokumentiert, Brücken im Zuge der Bundesautobahn A17 sowie Planung und Bau der neuen Elbebrücken Lutherstadt Wittenberg und Riesa werden vorgestellt und Messverfahren und -versuche zur Brückensicherheit diskutiert.

Foto: Archiv HOCHTIEF

AUS DEM INHALT

Seite 4

TU auf der Hannover Messe: Mit welchen Exponaten die Uni Dresden Aufsehen erregen will

Seite 5

Lehrevaluation in der Medizin: Wechselndes Lehrpersonal, Tendenz ins Spezielle

Seite 6

Multimedia-Lernen: Media Design Center mit neuer Datenbank zu TU-Projekten

Seite 14

„Zug des Lebens“: Jüdischer Humor in einem Film über die Shoah

Projektstart

„Schülerzeitungen und Universität“

Für das Projekt „Im Dialog – Schülerzeitungen und Universität“, das zunächst zwei Jahre läuft, sind die TU Dresden und ihre Projektpartner im Rahmen des Aktionsprogramms „PUSH – Wissenschaft und Gesellschaft im Dialog“ vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft ausgezeichnet worden. (PUSH: „Public Understanding of Science and Humanities“). Seite 3 MB

Künstliche Ferien...

TU Dresden auf der Internationalen Tourismusbörse

Vom 11. bis 15. März 2000 stellen sich erstmalig die touristischen Ausbildungseinrichtungen Sachsens auf der Internationalen Tourismusbörse (ITB) mit einem Gemeinschaftsstand in Berlin vor. Eine eigene Halle ist als Wissenschaftszentrum den touristischen Lehr- und Forschungseinrichtungen reserviert, die ein umfangreiches Fachprogramm anbieten. Neben der TU Dresden, die über den einzigen Tourismus-Lehrstuhl an einer Universität in Deutschland verfügt, präsentieren sich die Hochschule Zittau / Görlitz, die Berufsfachschule für Tourismus Chemnitz und die Staatliche Studienakademie Breitenbrunn.

Das Forschungsland stellt sich sowohl im Wissenschaftszentrum Halle 5.3., Stand 29 als auch in der Sachsenhalle (Halle 11.2.) vor. Interessenten werden nicht nur über die Möglichkeiten zur tourismuswirtschaftlichen Ausbildung informiert, sondern bekommen eine Reihe von Veranstaltungen innerhalb des Wissenschaftszentrums geboten. Höhepunkt ist aufgrund der großen Resonanz die Autorenlesung am 14. März von 16 bis 17 Uhr (Leitung: Prof. Walter Freyer, TU Dresden) im Forum des Wissenschaftszentrums. Hier stellen Tourismuswissenschaftler ihre neuesten Publikationen einem breiten Fachpublikum vor. Unter anderem lesen der Tourismuspsychologe Dr. Jürgen Kagelmann zu „Künstliche Ferien“ und der Münchner Prof. Stefan Gewalt zu „Tourismusmanagement“.

Weitere Veranstaltungen sind:
• 11. März 2000 (15.10 bis 15.55 Uhr)

„Tourismuspolitik aktuell“: TU-Studenten sprechen über die Tourismuspolitik von Frankreich, Großbritannien, Österreich, Mexiko
Ort: Halle 14.2.

• 12. März 2000 (16 bis 17 Uhr)

Absolvententreffen: Wiedersehen der Tourismusabsolventen der ehemaligen Verkehrshochschule Dresden und der TU Dresden

Ort: Halle 5.3., Stand 29

Zum Tourismustreff lädt die TU Dresden täglich von 16 bis 17 Uhr am Stand 29 der Halle 5.3. ein. Hier sollen Praktiker, Branchenvertreter, Wissenschaftler, Journalisten, Absolventen und Studenten zusammengeführt werden.

Die Teilnahme an der ITB dient damit nicht nur der Information von Messebesuchern, sondern auch der Partnersuche und Ideensammlung für zukünftige Forschungsprojekte. Hierbei ist die ITB als größte Tourismusmesse eine der wichtigsten Veranstaltungen für die Professur Tourismuswirtschaft der TU Dresden.

Für Studenten werden über den Tourismus Interessen Kreis (TIK) Sonderkonditionen für den ITB-Besuch gewährt. Nähere Informationen dazu: (TIK), c/o Studentenrat der TU Dresden, StuRa-Baracke, Zi. 3, 01062 Dresden,

Tel.: (03 51) 4 63-61 47,

Fax: (03 51) 4 63-61 14,

E-Mail: tik@stura.tu-dresden.de

Informationen zum Fachprogramm gibt der Lehrstuhl Tourismuswirtschaft unter Tellefon: (03 51) 4 63-68 00 oder tourism@rcs.urz.tu-dresden.de

Susann Mayer

Studenten und Wissenschaftler können die Lesebrillen bereit halten ...

Richtfest am künftigen Bibliotheksgebäude

Erster Spatenstich im Juli 1998, Grundsteinlegung am 10. Mai 1999, Richtfest am 14. Februar 2000. Es geht mit großen Schritten voran beim Neubau der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek. Wo jetzt der Richtkranz schwebt, wird noch bis Sommer 2001 gebaut. Dann wird ein dreistöckiger Lesesaal 920

Leseratten Platz bieten und die Regale werden mehr als 4 Millionen Bücher, dazu Zeitschriften, Karten, Fotos und Tonträger beherbergen.

Mit dem 180-Millionen-Neubau erhält die Bibliothek erstmals ein eigenes, nur für Bibliothekszwecke konzipiertes Gebäude – ein Novum in der sächsischen Geschichte. keck

Erfolgreiche CeBIT



Der größte sächsische Gemeinschaftsstand: Die TU Dresden im gemeinsamen Messestand „Forschungsland Sachsen“ zählt mittlerweile zu den Stützen in der CeBIT-Halle 16. „Unser Stand war täglich voll mit Firmenvertretern, Kooperationspartnern, Journalisten und Abiturienten“, freut sich Standleiter Dr. André Wejwoda. Verträge wurden unterzeichnet, und bereits nach dem zweiten Messetag hatten viele Aussteller ihr Ziel erreicht. Wejwoda: „Diese Messe war ein voller Erfolg. Die gezielten Nachfragen der Interessenten zeigen, dass sich die TU Dresden zu einem Markenzeichen entwickelt hat.“ Im Foto: Edelgard Bulmahn, Bundesforschungsministerin, Professor Klaus Goehrmann, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Messe AG, Staatssekretär Eckhard Noack, Professor Alexander Schill, TU Dresden (v.l.n.r.). bu/Foto: PR



Schlechtes Wetter ließ die Richtfestler zwischen die noch tristen Betonwände gehen. Die Vorfreude auf den neuen Bau trübte dies nicht. Fotos: AVMZ/Liebert

Rückblende

„Hochschulfinanzierung in Sachsen – Erfahrungen und Perspektiven“ – das ist doch ein interessantes und wichtiges Thema, oder? Und erst recht, wenn sich der sächsische Finanzminister Georg Milbradt als Referent und Gesprächspartner angesagt hat. Doch wie eine Veranstaltung am 9. Februar im von Gerber-Bau zeigte, reicht ein interessantes Thema bei weitem nicht, um einen produktiven Informationsabend hinzukriegen.

Der Finanzminister deckte die Hörer nahezu eine Stunde lang mit Zahlen zu, die allesamt belegten, wie arm die ostdeutschen Länder sind (nach Epirus in Griechenland die zweitärmste Region innerhalb der EU). Demgegenüber aber seien die Pro-Kopf-Ausgaben – ermöglicht durch Transferleistungen von West nach Ost – sehr hoch. Spätestens nach Auslaufen des Solidarpaktes 2004 müsse man mit deutlichen Reduzierungen der West-Ost-Transfers rechnen, was auch bedeute, dass künftig deutlich weniger Geld für die Hochschulen zur Verfügung gestellt werden könnte – Nun, abgesehen von dieser oder jener konkreten Zahl war das für niemanden unter den Anwesenden wirklich neu.

Die konkreten Probleme der Hochschulfinanzierung in Sachsen aber blieben dagegen unberührt oder wurden lediglich gestreift. Strukturpolitik aus dem Hochschul-Topf? Sollen also die

Unis in Chemnitz und Freiberg relativ mehr Geld als die TU Dresden bekommen, damit die Region aufgepöppelt werden kann? Selbstverständlich erkannte der Minister das Problem, aber Stellung bezog er nicht. Neue Steuerungsmodelle? Der sogenannte Globalhaushalt sei eine gute Sache, man sei hier mit der TU Dresden auf einem guten Weg. An welchen konkreten Punkten des von der TU vorgelegten Entwurfes einer Zielvereinbarung aber wie präzisiert werden sollte und in welchem Zeitraster – um diese Antwort drückte sich Milbradt, der ansonsten immer wieder engagiert und wortreich erläuterte, wie komplex alles sei und dass man alles diskutieren könne, wenn man sich vorher darüber einigt, wovüber man sprechen wolle.

Den traurigen Höhepunkt des Abends hatte sich Reinhard Retzlaff, Abteilungsleiter im Wissenschaftsministerium, mit seiner Wortmeldung vorbehalten. Retzlaff hielt einen viertelstündigen Monolog ohne eine einzige themenbezogene konkrete Aussage und stellte damit die Leidenschaft der Zuhörer auf die Probe. Aber auch unmutiges Murren, verstohlenes In-die-Runde-blicken und leises Klopfen konnten die verlorene Zeit nicht zurückholen. Hochschulfinanzierung in Sachsen? Die am 9. Februar gemachten Erfahrungen werden perspektivisch hoffentlich keine Rolle spielen. **M. B.**

Kunst in der Universitätsklinik



Arbeiten auf Papier von Ulla Andersson sind derzeit im Funktionsbereich Phoniatrie der Universitäts-HNO-Klinik Dresden (Haus 46) in der Fiedlerstraße zu sehen. Foto: Klinik

Philharmonie 2/140

Angehende Juristen von der Uni verabschiedet



Während ihre Kommilitonen sich auf die Prüfungen vorbereiteten, hatten sie es geschafft. Rund 220 Absolventen der Ersten Juristischen Staatsprüfung 1991/1992 konnten Anfang Februar ihre Abschlusszeugnisse in Empfang nehmen. Originelle Zutaten der Verabschiedungsfeier: ein Gastvortrag des Vorsitzenden der Karl-May-Gesellschaft, Professor Claus Roxin, der zu „Karl May, die Literatur und das Recht“ sprach sowie die schon berühmte chemisch-experimentelle Umrahmung der Rektorrede mit Feuer und Nebel. Foto: UJ/Eckold

Attraktiv – Physik als Beruf

DPG-Jahrestagung kümmert sich mittels Podiumsdiskussion um Nachwuchs

Was des einen Freud, ist des anderen Leid. So manches Physik-Institut an deutschen Universitäten hat Not, Nachwuchs für seine Assistentenstellen zu gewinnen, denn wirklich gute Physiker werden nicht selten sehr schnell von der Industrie „weggekauft“.

Und nicht nur das. „Wir kennen Einzelfälle, bei denen Promovenden noch vor Abschluss ihrer Doktorarbeit kurz entschlossen in die Wirtschaft wechselten und ihren akademischen Grad sausen ließen – weil sie dort deutlich besser bezahlt werden und frühzeitig in ein attraktives Berufsfeld einsteigen können“, weiß Professor Hartwig Freiesleben, Inhaber der Professur für Kernphysik der TU Dresden.

Insgesamt gesehen erfreuen sich die Absolventen des Physikstudiums inzwischen wieder reger Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt. Gute Leute sind gefragt. Denn dank der traditionell breit angelegten Ausbildung sind Physiker sehr flexibel einsetzbar. Sie können letztlich in fast allen Bereichen der Wirtschaft, in denen analytische und synthetische Fähigkeiten verlangt werden, arbeiten. Das Spektrum reicht von der erkenntnisorientierten Grundlagenforschung und Energie-, Nachrichten- und Umwelttechnik über den Maschinenbau oder die medizinische Physik bis hin zu Beratungsfirmen. Neue Arbeitsgebiete für Physiker ergeben sich auch aus der Entwicklung der Informationstechnologie oder der modernen Halbleiter- und Elektronik-Industrie. Die Studentenzahlen reichen inzwischen nicht mehr aus, um die Nachfrage zu decken. Allerdings gilt das hauptsächlich für die jungen, dynamischen Kräfte. Ältere Physiker haben es dagegen deutlich schwerer.

Die 64. Jahrestagung der Deutschen Physikalischen Gesellschaft widmet sich mit einer öffentlichen Podiumsdiskussion diesem Thema. Ein Kreis von hochrangigen Vertretern aus Forschung und Industrie wird am 20. März 2000 im Audimax des neuen Hörsaalzentrums der TU öffentlich über die „Arbeitsmarktchancen für Physiker“ diskutieren.

Da ist vor allem die Moderatorin Prof. Dr. Dagmar Schipanski, Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst in Thüringen, und vielen Menschen sicher noch bekannt als Kandida-

„Physikalisches“ Marathonprogramm

Die 64. Jahrestagung der Deutschen Physikalischen Gesellschaft (DPG) e.V. findet vom 20. bis 24. März 2000 in Dresden gemeinsam mit den Frühjahrstagungen 2000 einiger ihrer Fachverbände und Arbeitskreise statt. Beteiligt sind die Fachverbände Hadronen und Kerne, Teilchenphysik, Gravitation und Relativitätstheorie, Strahlenwirkung und Strahlenschutz, Didaktik der Physik, Theoretische und Mathematische Grundlagen der Physik.

Folgende Arbeitskreise der DPG halten ihre Frühjahrstagung gleichzeitig ab: Energie, Physik und Abrüstung, Chancengleichheit. Zur DPG-Jahresta-

gung werden auch einige der Physik-Preisträger 2000 geehrt.

Seit 1929 verleiht die Deutsche Physikalische Gesellschaft die Max-Planck-Medaille für außergewöhnliche Leistungen in theoretischer Physik. Die ersten Preisträger waren Max Planck und Albert Einstein.

Weitere hochkarätige Auszeichnungen würdigen besondere Verdienste in experimenteller Physik und interdisziplinärer Forschung sowie die Arbeit von Nachwuchswissenschaftlern. In diesem Jahr zeichnet die DPG neben sieben Forschern auch zehn Schüler aus. **mb/MN**

tin bei der 1999er Wahl für das Amt des Bundespräsidenten. Auf jeden Fall aber eine gestandene Wissenschaftlerin mit Blick für das Große und Ganze, die immerhin als erste Frau von 1996 bis 1998 dem Wissenschaftsrat (WR) der Bundesrepublik vorgestanden hat – jenem Gremium, das die verschiedenen Regierungen unseres Landes zu inhaltlichen und strukturellen Entwicklungsfragen der Hochschul- und Forschungslandschaft berät und dabei mitunter auch über Wohl und Wehe ganzer Einrichtungen entscheidet.

Weiterhin nehmen der Bereichsleiter für Technik von Infineon Dresden, Christian Esser, sein Kollege Professor Wolfgang Knüpfer von Siemens Erlangen und der „Director – Office Manager“ von McKinsey Deutschland, Dr. Jürgen Kluge, teil. Auch Professor Frank Pobell, der Wissenschaftliche Direktor des Forschungszentrums Rossendorf, und Dr. Peter Lenk, Geschäftsführer der Von Ardenne Anlagentechnik, werden ihre Erfahrungen beisteuern. Und – last but not least – gehören Hartmut Hillebrand, den SAP ohne Beschönigung „Leiter der Personalbeschaffung“ nennt, dazu, während sich die Deutsche Bank von Dr. Martin Möhrle, vornehm mit „Corporate Talent Recruiting“ bezeichnet, vertreten lässt.

Man darf gespannt sein, was in dieser Runde an Wissens- und Bedenkenswertem zu Fragen wie: „Warum Physik studieren?“ – „Was macht der Physiker?“ und „Was sind seine Chancen auf

dem Arbeitsmarkt?“ – zu hören sein wird. Vielleicht kommt auch der Arbeitskreis Chancengleichheit der DPG auf seine Kosten, der wie andere Fachverbände und Arbeitskreise seine Frühjahrstagung ebenfalls zwischen dem 20. und 24. März in Dresden abhält. Denn Professorin Schipanski hatte als scheidende WR-Vorsitzende schon einmal ihren männlichen Kollegen öffentlich ins Gewissen geredet.... **Noran**

Impressum

Herausgeber des „Universitätsjournals“:
Der Rektor der Technischen Universität Dresden.
V. i. S. d. P.: Mathias Bäuml.
Redaktion Besucheradresse: Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden, Tel. (03 51) 4 63 - 28 82. Fax: (03 51) 4 63 - 71 65.
E-Mail: uni_j@rcs.urz.tu-dresden.de.
Vertrieb: Petra Kaatz, Uni-Marketing, Tel. (03 51) 4 63 - 66 56. Fax: (03 51) 4 63 - 77 91.
Anzeigenverwaltung: Uwe Seibt, Sächsische Presseagentur Seibt, Bertolt-Brecht-Allee 24, 01309 Dresden, Tel. / Fax: (03 51) 31 99-26 70, (03 51) 3 17 99 36; E-Mail: presse.seibt@gmx.de.
Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzung eingereichter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet.
Redaktionsschluss: 25. Februar 2000.
Satz: Redaktion, Stellenausschreibungen: IMAGIC, Publigrphische Systeme, Dresden.
Druck: Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH, Töpferstraße 35, 02625 Bautzen.



Noch näher ran ...

PUSH-Projekt zu Schülerzeitungen startet an der TUD

„Können Sie uns helfen, wir suchen Anzeigenkunden für unsere Schülerzeitung?“, „Wir nutzen das Layout-Programm Pagemaker – warum sagen Fachleute, QuarkXPress sei besser?“, „Ein Lehrer fühlt sich durch einen Artikel in unserer Schülerzeitung beleidigt. Wie sieht das presserechtlich aus?“, „Viele Schüler bei uns wissen immer noch nicht, was sie studieren sollten. Können wir mehr Infos kriegen?“ – Diese und noch mehr Fragen haben Schüler immer wieder den Mitarbeitern der Pressestelle der TU Dresden (TUD) gestellt, zum Beispiel anlässlich von Praktika, bei Besuchen von Gymnasialklassen, zu Workshops von Schülerzeitungen.

Doch eine „Einbahnstraße“ existiert hier nicht; auch die Universität möchte mit Schülern ins Gespräch kommen. „Wie können wir die Angebote unserer Universität noch besser an die Schüler vermitteln?“ haben sich die Pressestellenmitarbeiter gefragt. Das nun an der TUD gestartete Projekt „Im Dialog – Schülerzeitungen und Universität“ soll beide Seiten zusammenbringen.

An der TUD wird in Zusammenarbeit mit dem Sächsischen Bildungsserver (<http://www.sn.schule.de>) eine speziell für Schülerzeitungen konzipierte Internetsumgebung aufgebaut. Hier können sich Schülerzeitungen online präsentieren, hier werden Tipps fürs Schreiben gegeben, hier findet man Hinweise zu allem, was das Schülerleben interessant machen könnte. Natürlich gibt es hier auch eine Link-Liste zu bekannten

Schülerzeitungen. Weiterhin werden ein elektronischer Pressedienst für die Jung-Redakteure und Verweise auf Neuigkeiten aus dem Universitätsbereich angeboten. Im Rahmen des Projektes können sich die Nachwuchs-Journalisten nicht nur mit dem journalistischen Handwerk, sondern auch mit dem Layouten von Zeitungsseiten und mit dem Programmieren von eigenen Internet-Auftritten vertraut machen. Eine kleine Handbibliothek mit den entsprechenden Fachbüchern steht den Schülern zur Verfügung. Dafür sollen extra ein Projektbüro mit moderner Technik eingerichtet und ein Koordinator tätig werden. Zudem ist die Auslobung eines Preises für Schüler-Wissenschaftsjournalisten vorgesehen. Am Projekt sind neben der Pressestelle der TUD das sächsische Kultusministerium, dessen Comenius-Institut, der Verein Jugendpresse Sachsen sowie die Zentrale Studienberatung und das Institut für Softwaretechnik I der TU Dresden beteiligt.

Für das Projekt „Im Dialog – Schülerzeitungen und Universität“, das zunächst zwei Jahre läuft, sind die TUD und ihre Partner im Rahmen des Aktionsprogramms „PUSH – Wissenschaft und Gesellschaft im Dialog“ vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft ausgezeichnet worden (PUSH: „Public Understanding of Science and Humanity“).

Informationen – auch für interessierte Schülerzeitungsredakteure: Birte Urban, (0351)463-6909, birte.urban@mailbox.tu-dresden.de **mb**

3/170

Farbe

Westkaukasus wird UNESCO-Welterbe

Auch dank der TU Dresden wurde die herausragende Bedeutung der adygäischen Natur anerkannt

In einem im Januar 2000 an der TU Dresden, Fachrichtung Forstwissenschaften, eingegangenen Schreiben bedanken sich Rektor, Prorektor für Wissenschaft, Prorektor für internationale Zusammenarbeit und Dekan der ökologischen Fakultät der Adygäischen Technischen Hochschule bei Professor Peter A. Schmidt mit herzlichen Worten für die Unterstützung bei der Nominierung des Westkaukasus als UNESCO-Welterbegebiet. Die Adygäische Republik liegt im nordwestlichen Kaukasus und besitzt wie die sie umgebende Krasnodar-Region seit Ende vergangenen Jahres ein von der UNESCO anerkanntes Welt-Naturerbe.

UNESCO-Welterbegebiete

Diese Welterbe-Konvention, von den Mitgliedsstaaten der UNESCO 1972 angenommen, bietet die Möglichkeit, Kulturobjekte und Naturlandschaften in eine Liste des Welterbes (World Heritage) aufzunehmen, wenn sie aus weltweiter Sicht von herausragender Bedeutung sind.

Der Westkaukasus

Das von einer komplizierten geologischen Struktur geprägte Relief des Westkaukasus weist Höhen von 260 m bis 3360 m NN auf. Die jährlichen Niederschläge erreichen im südwestlichen Teil über 3000 mm, im nordwestlichen Teil dagegen nur 700 bis 900 mm. So treffen auf engem Raum unterschiedliche Ökosysteme, von küstennahen Wäldern bis zu den alpinen Matten, mit submediterranen und warmhumiden Ökosystemen zusammen. Das an Relikten und Ende-



Deutsche und russische Kollegen während der Vorbereitung der Nominierung des Welterbegebietes in den Bergen des Westkaukasus. Fotos (2): Peter A. Schmidt

miten reiche Gebiet mit seinen über 3500 Pflanzenarten, davon 30 Prozent nur im Kaukasus vorkommend, ist ein Weltzentrum der Pflanzendiversität.

Den Kernbereich des 275 000 ha großen Welt-Naturerbegebietes bildet das Staatliche Kaukasische Biosphären-Zapovednik. Hier gibt es keinerlei menschliche Ansiedlungen. Die subalpinen und alpinen Matten werden ausschließlich von Wildtieren beweidet. Die sich ungestört entwickelnden Bergwä-

lder erstrecken sich vom Tiefland bis zur subalpinen Stufe und sind einmalig in Europa. Wisent, Steinbock, Wolf, Gemse und Bär leben hier noch in ihrer angestammten Welt.

Die Nominierung

Die von Professor Schmidt gemeinsam mit Vertretern von Schutzgebietsverwaltungen, Naturschutzverbänden, russischen und adygäischen staatlichen Stellen sowie der Technischen Hochschule Maikop erarbeiteten Nominierungsunterlagen wurden vom russischen Umweltministerium am 1.7.1998 in Paris eingereicht. Nach der Evaluierung durch Experten der UNESCO wurde am 30.11.1999 der Westkaukasus in die Liste des Weltnaturerbes aufgenommen.

Dr. Eckehard-Gunter Wilhelm



Eine endemische Lilienart des Kaukasus in den Hochstaudenfluren des Welterbegebietes.

Einladung

Der Personalrat lädt alle Beschäftigten der Technischen Universität Dresden (außer Medizinische Fakultät) ein zur

Personalversammlung

am Dienstag, dem 14. März 2000, um 14.45 Uhr, im Hörsaalzentrum, HSZ 0003.

Themen werden u. a. sein:

- Der neueste Stand zum Thema „Altersteilzeit“
- Richtig eingruppiert? (Bekomme ich, was ich verdiene?)
- Was verbirgt sich hinter „SHEK“?

Rektor und Kanzler sind eingeladen.
gez. Dr. Schindler,
Vorsitzende

Kurz notiert

Internationale Auszeichnung für Dresdner Physiker

Dem Dresdner Frank Steglich, Gründungsdirektor des Max-Planck-Instituts für Chemische Physik fester Stoffe und Physik-Professor an der TU Dresden, wurde der diesjährige IUPAP Magnetism Award zugesprochen.

Die International Union of Pure and Applied Physics (IUPAP) hat den diesjährigen Preis in „Anerkennung seiner herausragenden Leistungen auf dem Gebiet des Magnetismus“, im Hinblick auf seine jüngste Forschung und seine neuesten Ergebnisse, verliehen. Die Preisverleihung wird anlässlich der Eröffnungsveranstaltung der International Conference on Magnetism 2000 (ICM 2000) am 7. August 2000 in Recife (Brasilien) stattfinden. Der Magnetism Award wurde 1991 ins Leben gerufen und wird in diesem Jahr zum vierten Mal vergeben. Ziel der 1922 in Brüssel gegründeten IUPAP ist es, mit Hilfe der 46 Mitgliedsländer die internationale Zusammenarbeit in der Physik und die Förderung von Forschung und Bildung zu unterstützen. (cl)

Министерство образования Российской Федерации

МЫСКОП
КЪРАЛЫГЪ
ТЕХНОЛОГИЧЕСК
ИНСТИТУТ

МАЙКОПСКИЙ
ГОСУДАРСТВЕННЫЙ
ТЕХНОЛОГИЧЕСКИЙ
ИНСТИТУТ

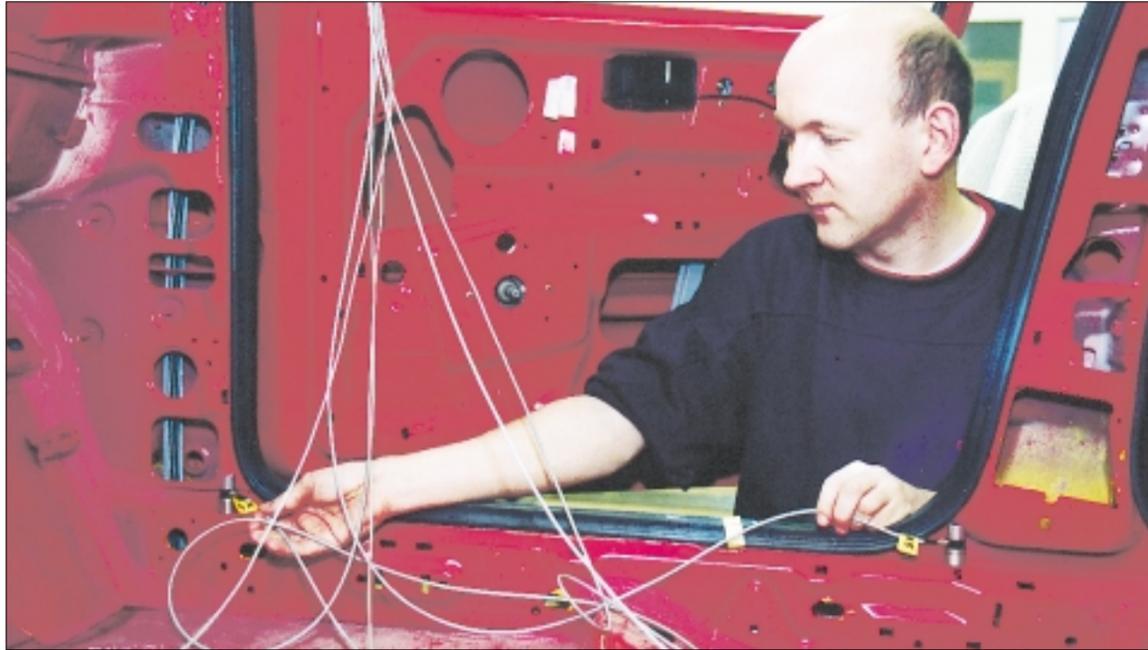
000851

337180, г. Майкоп, ул. Паромовская, 95, т.а. 2-10-31, 2-4744, 2-36-99, факс 2-36-84, 2-37-12; e-mail: tsg@maykop.edu.ru

Die Eigengeräusche des Autos „eindellen“

Software „Akusta“ reduziert Schallemission durch optimierte Strukturen

Seit mehr als 120 Jahren treiben Ottomotoren Fahrzeuge an. Die Motoren laufen und laufen und laufen, und sie erzeugen noch immer jede Menge Schwingungen, die über die Bleche hin zum Ohr der Fahrer übertragen werden – als störende, laute Fahrgeräusche. Zwar werden die Motoren mittlerweile schallsoliert, das eine oder andere Klappergeräusch ist weggefallen, aber bisher mangelt es an effektiven Möglichkeiten, um die Geometrie der Karosseriebleche so zu berechnen, dass die entstehenden Schwingungen abgebaut werden. Die Ingenieure der Automobilhersteller setzen bei diesem Problem noch fast immer auf ihre Erfahrungen und beobachtetes Variantenverhalten, um Bleche beispielsweise durch Versteifen zu beruhigen. Abhilfe schafft nun ein Verfahren, das an der Professur von Professor Hans-Jürgen Hardtke am Institut für Festkörpermechanik der Technischen Universität Dresden – gefördert von den Ford-Werken und der Audi-Werke AG – entwickelt wurde. „Als Voraussetzung für unsere Berechnungen benötigt meine Arbeitsgruppe Karosseriemodelle, die die Realität gut abbilden“, sagt Professor Hans-Jürgen Hardtke. Am äußeren Design dürfen die Wissenschaftler nichts ändern, schließlich muss ein Audi wie ein Audi aussehen und ein Ford als Ford erkennbar sein. Die Dresdner konzentrieren sich deshalb auf nicht sichtbare Bleche wie beispielsweise Bodenbleche oder eine Spritzwand. Ziel ist es, durch Optimierungsrechnungen Parametersätze zu finden, die eine optimale Schalldämp-



Dr. Steffen Marburg checkt die Sensoren an einer Ford-Escort-Karosserie.

Fotos: UJ/Eckold

fung – häufig ohne zusätzliche Masse – realisieren. In der Praxis sieht es so aus, dass mit der Software „Akusta“, entwickelt vom Arbeitsgruppenmitglied Dr.-Ing. Steffen Marburg, die jeweilige Geräuschübertragungsfunktion – der Zusammenhang zwischen einer Anregung zum Beispiel durch den Motor und dem Geräusch im Fahrerohr – eines Fahrzeugmodells berechnet wird. Akustisch empfindliche Zonen lassen sich dann mit einem speziellen Berechnungs- und Visualisierungsverfahren lokalisieren.

„Akusta“ berechnet nun, an welchen Stellen das Blech in besonderer Weise zu strukturieren ist, beispielsweise durch Sicken und Beulen. Dabei wird das jeweilige Blech höchstens um einen oder zwei Zentimeter verändert. Beulen und Sicken können Bleche versteifen: Eine ebene Platte gerät in einem sehr niedrigen Frequenzbereich in Schwingungen, und diese können sich aufschaukeln. Folglich ist das Geräusch sehr laut hörbar. Der Eigenfrequenzbereich einer Platte mit einer Beule ist im Allgemeinen sehr viel höher. Über-

höhungen bei der Abstrahlung entfallen. Hinzu kommt, dass das Verfahren konsequent lokale Auslöschungseffekte unterstützt, denn die Schwingungsbäuche löschen sich in ihrer Wirkung auf die Geräusche aus. Dieser Effekt ist gerade bei komplexen Modellen eine wesentliche Optimierungsstrategie. „Zum Einsatz kommen kann ‚Akusta‘ überall dort, wo Gehäuse in Schwingungen geraten und Lärm produzieren wie zum Beispiel auch bei Waschmaschinen, Staubsaugern oder auch Lautsprechern“, berichtet Professor Hardtke. **B. Urban**

Alle TU-Exponate auf einen Blick

Akustische Strukturoptimierung
Institut für Festkörpermechanik
marburg@mfm.mw.tu-dresden.de

Faser-Bragg-Gitter-Sensoren
Institut für Nachrichtentechnik
peupel@entno1.et.tu-dresden.de

Innovativer Leichtbau durch kraftflussgerechte Textilverstärkung
Institut für Leichtbau und Kunststofftechnik
ilk@ilk.mw.tu-dresden.de

Grundlagen textiler Bewehrungsstrukturen zur Verstärkung bestehender Bauwerke
Institut für Textil- und Bekleidungstechnik, Institut für Tragwerke und Baustoffe (SFB 528)
mcurbach@rcs.urz.tu-dresden.de

Echtzeitbildverarbeitung mit optischen Korrelatoren
Institut für Automatisierungstechnik und Ufa State Aviation Technical University
janschek@eatns1.et.tu-dresden.de

Satellitengestütztes Verkehrsmonitoring
Institut für Automatisierungstechnik
janschek@eatns1.et.tu-dresden.de

Telediagnose in Automatisierungssystemen
Institut für Angewandte Informatik
kabitzzsch@iiss.inf.tu-dresden.de

20. bis 25. März 2000, Halle 18, 1. OG, Stand J 10

Leichter Stoff für dünne Elemente

Dresdner Textilbeton hat das Zeug, die Baubranche zu revolutionieren

Einfach, aber genial: Textilbeton ist um einiges leichter als Stahlbeton und eröffnet damit den Weg zum superleichten Bauen. Ein Grund für das Gewicht herkömmlicher Bauteile liegt in der Schutzfunktion der Betondeckung, sie soll den Stahl vor der Korrosion bewahren. Die textilen Fasern können hingegen in extrem dünnwandigen Betonteilen eingesetzt werden, um optimal den Kräften zu trotzen, die an dem jeweiligen Bauteil wirken. Von der nicht existierenden Gefahr der Durchrostung ganz zu schweigen. Biegeprüfungen an der Technischen Universität Dresden haben beispielsweise ergeben, dass die Festigkeit von faserverstärkten Betonplatten sich um das 3- bis 6,5fache erhöht gegenüber unbewehrten Platten. In siebenjähriger Zusammenarbeit haben Professor Peter Offermann vom Institut für Textil- und Bekleidungstechnik und Professor Manfred Curbach vom Institut für Tragwerke und Baustoffe sowie weitere Professoren der Bauakademie der TU Dresden den Textilbeton entwickelt. Gemeinsam analysieren sie nun in einem Sonderforschungsbereich an der TU das Trageverhalten von verschiedenen Fasermaterialien im Beton sowie die Abhängigkeiten, die das Trageverhalten beeinflussen. Textilbeton und seine Anwendungsmöglichkeiten zeigen die Dresdner Wissenschaftler vom 20. bis 25. März 2000 auf der Hannover Messe.



Fasergewirk statt Stahl, so lautet das Geheimnis des neuen Betons.

Foto: UJ/Eckold

von Textilbeton zur Verstärkung von Spannbetonmasten für Oberleitungen untersucht. Auch im Holzbau sollen die textilen Bewehrungen – hier in einer Kunststoffmatrix – zum Einsatz kommen. So können beispielsweise die hölzernen Knotenpunkte eines Dachstuhls verstärkt und ihre Tragfähigkeit deutlich erhöht werden. Die textilen Strukturen beseitigen beim Holz die durch die sogenannte Anisotropie – so nennt man die ausgeprägte Richtungsabhängigkeit der physikalischen Eigenschaften – bedingten Festigkeits- und Steifigkeitsunterschiede. Weitere Grundlagen für die Anwendung der neuartigen Verstärkungsstoffe

wird der Sonderforschungsbereich 528 erarbeiten. Curbach: „Gerade in den neuen Bundesländern konnte eine Vielzahl von Bauwerken jahrzehntelang nicht oder nur wenig gewartet werden. Ihr derzeitiger technischer Zustand schränkt ihre Nutzung infolge eines verringerten Sicherheitsniveaus teilweise erheblich ein. Auch in den alten Bundesländern nimmt die Anzahl sanierungsbedürftiger Bauwerke zu. Wenn die grundlegenden Probleme der Verstärkung von Bauwerken mit textilen Strukturen gelöst sind, wird das eine große Hilfe bei der erfolgreichen Bewältigung der vor uns stehenden Bauaufgaben in den nächsten Jahrzehnten sein.“ **Birte Urban**

Nerven aus Glasfasern wachen über Bauten und Flugzeuge

Optische Sensoren erfassen Temperaturen und mehr

Autos und LKWs donnern täglich über die Autobahnbrücke „Dresdner Tor“. Das Bauwerk aus Beton muss Wind und Wetter, Druck und Gewicht trotzen – 50 bis 100 Jahre lang. Um nicht sichtbare Alterungserscheinungen der Brückenkonstruktion unkompliziert und frühzeitig zu erkennen, haben Forscher von der Technischen Universität Dresden 1997 beim Bau der Brücke faseroptische Sensoren, sogenannte Faser-Bragg-Gitter, integriert.

Optische Sensoren

Auf der Hannover Messe präsentieren die Dresdner Wissenschaftler um Diplomingenieur Jens Peupelmann vom Institut für Nachrichtentechnik am Stand J10 diese optischen Sensoren, die hochgenau und durch elektromagnetische Störstrahlungen unbeeinflusst langzeitstabile Dehnungs- und Temperaturmessungen liefern. „Unsere Sensoren und ein speziell dafür entwickeltes Auswerte-Gerät haben mehrere Feldtests erfolgreich absolviert“, berichtet Jens Peupelmann, „so dass mittlerweile ein komplettes Sensorsystem kommerziell angeboten werden kann“. „Unsere Arbeitsgruppe hat bereits 1995 die deutschlandweit ersten Faser-Bragg-Gitter hergestellt“, berichtet Jens Peupelmann weiter. Faser-Bragg-Gitter sind Sensoren in Glasfasern. In den Kern der Glasfaser wird mit Hilfe eines leistungsstarken UV-Lasers ein optisches Gitter eingeschrieben. Wird das Gitter gedehnt, verändert sich die Wellenlänge des vom Gitter reflektier-

ten Lichtes. Aus der Wellenlängenverschiebung lässt sich berechnen, ob sich das Bauwerk dehnt. Hauptanwendungsgebiet dieser neuartigen Bauelemente war ursprünglich die optische Nachrichtentechnik, wo sie unter anderem als wellenlängenselektive Filter in WDM-Systemen und zur Dispersionskompensation eingesetzt werden. Als neues Anwendungsgebiet ist nun die Sensorik hinzu gekommen: Nicht nur in Brücken oder Kraftwerken lässt sich das Faser-Bragg-Gitter einbauen, sondern zum Beispiel auch in Flugzeugflügeln, um die Verformungen während des Fluges zu überwachen. So sollen diese Sensoren in der nächsten Airbus-Generation genutzt werden.

High-Tech-Labor

Für die Gitterherstellung steht den Dresdner Wissenschaftlern ein High-Tech-Labor zur Verfügung. Durch ein spezielles Herstellungsverfahren, eine leistungsfähige Software und eine große Auswahl an Phasenmasken sind Peupelmann und seine Arbeitsgruppe in der Lage, Faser-Bragg-Gitter mit nahezu beliebigen Filterfunktionen herzustellen. Für Forschungs- und Entwicklungszwecke können kundenspezifische Faser-Bragg-Gitter mit verschiedenen Parametern kurzfristig entwickelt werden. So ist es möglich, beliebige Wellenlängen im zweiten und dritten optischen Gitter zu erzielen. Außerdem ist ein Reflexionsgrad zwischen 1 bis 99,99 Prozent erreichbar. Die Bandbreite liegt zwischen 0,1 bis 0,8 nm, das Apodisationsprofil ist beliebig wählbar. Die Anwendung ist in Standard- und Spezialfasern möglich, wobei es sich um mechanisch extrem stabile Gitter und mechanisch abstimmbare Gitter handelt.

Birte Urban

FORSCHUNGSLAND
GEMEINSCHAFTSSTAND SÄCHSISCHER



SACHSEN
HOCHSCHULEN

„Medizinstudium krankt daran, dass alles ins Spezielle getrieben wird“

Praktika bei Evaluation an der Medizinischen Fakultät besser gewertet als Theorie

Die Ergebnisse der Evaluation an der Medizinischen Fakultät fanden in der TU-Broschüre „Was kam raus?“ zur Studentenforschung keine Berücksichtigung, da die Daten nicht fristgerecht zur Verfügung gestellt werden konnten.

Der Fragebogen der Medizinischen Fakultät unterscheidet sich im Aufbau von dem der „restlichen“ TU Dresden. Nach Aussage von Kai Lautenschläger, Medizinstudent im Praktischen Jahr und in den vergangenen Jahren Mitglied des Fachschaftsrates, des STURA, des Senates sowie weiterer Hochschulgremien, ist der Evaluationsbogen der Medizinischen Fakultät „historisch gewachsen“.

Bereits 1993 wurden hier einzelne Praktika evaluiert, das Streben nach Evaluation entwickelte sich stetig und lange unabhängig von der TU, was auch die separate Auswertung mit eigener Scannertechnik erklärt. Die nicht termingerechte Übermittlung der Daten lag daran, dass einige Fachgebiete ihre Bögen verspätet abgaben, bei anderen liebten sich die Bögen nur per Hand einlesen. Für das Studienjahr 1998/99 war vereinbart worden, nur einzelne Lehrveranstaltungen zu evaluieren. Der Fachschaftsrat erwähnt lobend die Fächer Immunologie, HNO-Heilkunde und den OP-Kurs ZMK-Chirurgie, die selbständig und unaufgefordert die Evaluation durchführten. Interessanterweise fiel die Gesamtbewertung in diesen Fächern sowie bei der Bewertung des Praktikums in der VTG-Chirurgie am positivsten aus. Das Fach Neurochirurgie konnte aufgrund des geringen Rücklaufes (zwei Bögen) nicht bewert-



Studenten bei der praktischen Lungenfunktionsprüfung.

Foto: V. Bellmann

tet werden. Ein direkter Vergleich der Bewertungen mit den Evaluationsergebnissen der TU ist nur insofern möglich, dass Aussagen zum Engagement der Lehrenden in den meisten Fächern ähnlich positiv bewertet werden, die meisten Fächer, und hier größtenteils Praktika, erhielten sehr gute bis gute Einschätzungen. Weniger gut in der Gesamtbewertung und in den Rubriken „Praxisbezug/Beispiele“ und „Wie wichtig ist die Lehrveranstaltung im Studium?“ schnitten zum Beispiel die Seminare in Anatomie und Medizins-

biologie sowie die Kurse allgemeine Pathologie und Strahlenschutz ab. Hier wurde auch der Einsatz des Arbeitsmaterials als weniger nützlich und die Motivation zum Selbststudium schlechter eingeschätzt.

Die Tatsache, dass Praktika positiver bewertet werden, verwundert Kai Lautenschläger nicht.

Das Medizinstudium kranke daran, dass alles ins Spezielle getrieben werde: „Kommt man dann in ein ganz normales Krankenhaus, sieht man plötzlich ‚ganz normale Kranke‘.“ Seiner

Meinung nach sind Vorlesungen für Studenten nicht von existenzieller Bedeutung, sondern Erfahrungen in der Praxis oder so genanntes problemorientiertes Lernen, wie es das Dresdner Harvard-Projekt vorsieht. Dieses Modell, das aus Kostengründen noch nicht für den gesamten Lehrplan eingesetzt werden kann, ermöglicht, dass sich die Studenten in kleinen Gruppen mit einem Tutor über einen bestimmten Zeitraum mit einem speziellen Thema befassen und das Problem nach und nach lösen. Dieses Lernen sei den Studenten

lieber, weil es das eigene Denken fördere und die Erkenntnis, dass man aus Fehlern lernt. Die Frage des Tutors: „Was hättest du davon, wenn du jetzt das Ergebnis hättest?“, sporne zu viel ertragreicherem Lernen an. Im Übrigen habe auch eine Evaluation dieses Modells gezeigt, dass es bei den Studenten sehr gut ankommt. UJ hat bereits ausführlich über das Harvard-Modell berichtet.

Die vorliegenden Ergebnisse des Sommersemesters 1999 der Medizinischen Fakultät zeigen teilweise signifikante Unterschiede der Bewertung im Vergleich zum Vorjahr. Dies wird auch darauf zurückgeführt, dass Lehrpersonen häufig wechseln, es für Studenten keine festen Bezugspersonen gibt. Derjenige, der sich dann um die Studenten kümmern müsse, habe entweder keine Zeit, keine Lust oder sei nicht vorbereitet, so Kai Lautenschläger. Das sei aber durch Evaluation nicht zu ändern. Im Unterschied zu anderen Fachrichtungen an der TU muss beachtet werden, dass die Lehrenden an der Medizinischen Fakultät neben Lehre und Forschung zusätzliche Verpflichtungen in der Krankenversorgung haben, ihnen also eine moralische Verantwortung gegenüber den Patienten nicht abgesprochen werden kann.

Insgesamt fällt die studentische Lehrbefragung an der Medizinischen Fakultät nicht schlechter aus als an anderen Fakultäten. Schwachpunkte und Reserven sind ersichtlich und bieten somit Ansatz zu Verbesserungen.

Wie René Krempkow vom Studentischen Evaluationsbüro Sachsen informierte, wird in Kürze ein Gespräch mit dem Studiendekan Medizin, Professor Peter Dieter, zur Evaluation des laufenden Studienjahres stattfinden, in dem nun alle scheinpflichtigen Lehrveranstaltungen evaluiert werden sollen, was den Arbeits- und Datenumfang erheblich erhöhen wird. **Dagmar Möbius**

Siebzehntausend Fragebögen ausgewertet

Die Arbeit des Studentischen Evaluationsbüros Sachsen steht im Mittelpunkt vieler Fragen

Evaluationen als Instrument der Qualitätssicherung und -entwicklung der Lehre finden an der TU Dresden seit 1995 statt. Im Januar 2000 wurde erstmals die uniweite Auswertung der studentischen Lehrbewertungen veröffentlicht. Nach dem Bericht im UJ 2/2000 erkundigten sich zahlreiche Interessenten im Studentischen Evaluationsbüro Sachsen (SES) nach Einzelheiten.

UJ sprach deshalb mit Diplomsoziologen René Krempkow vom SES:

Warum werden studentische Lehrbefragungen durchgeführt?

Studentische Lehrbefragungen sind ebenso wie die Lehrberichte der Hochschullehrer im Sächsischen Hochschulgesetz geregelt. Sie sollen dazu beitragen, die Qualität der Lehre an den Sächsischen Hochschulen zu verbessern und auch unter den Bedingungen rigider Sparpolitik zu erhöhen bzw. zumindest zu sichern. Dieses Ziel der Evaluation könnte nicht erreicht werden, wenn die rechtlich vorgeschriebenen Maßnahmen von Lehrenden und Hochschullehrern nur formal erfüllt werden. In Lehrberichten wird meist eine gewis-

se Schönfärberei betrieben und nicht zu kaschierende Probleme werden häufig allein auf Geld- oder Personalmangel zurückgeführt. Es scheint, dass erst die ausreichende Einbeziehung von Studierenden gewährleisten kann, dass Probleme als solche benannt und bearbeitet werden.

Das SES wurde gegründet, um die Zuverlässigkeit studentischer Befragungen zu garantieren. Welche Aufgaben hat es?

Zum einen die Beratung und Information. Das SES soll in erster Linie Informations- und Beratungszentrum für die Fachschaftsräte der Sächsischen Hochschulen sein. Hier kann geholfen werden, Fragebögen vorzubereiten und Hinweise zur Auswertung und Interpretation zu geben. Das SES kann die Fachschaftsräte außerdem bei der Erarbeitung von Konzepten und Lösungen für bestehende Probleme als Schlussfolgerungen aus den Ergebnissen der Lehrbewertungen unterstützen. Es gibt technische Unterstützung bei der Datenerfassung und der Auswertung der computerlesbaren Fragebögen. Die Medienarbeit soll Realitäten und Tendenzen vermitteln, die zu einer Sensibi-

lisierung der Öffentlichkeit für die Probleme an den Hochschulen führen soll.

Die Broschüre „Was kam raus?“ bezieht sich auf die Ergebnisse der Studentenforschung zur Qualität der Lehre im Sommersemester 1999. Was kann zusammenfassend dazu gesagt werden?

Im Sommersemester 1999 wurden an der TU Dresden rund 17 000 Fragebögen zur Qualität der Lehre ausgewertet. Das sind mehr als doppelt so viele wie noch im Wintersemester 1998/99. Die Teilnahme an den Befragungen wurde an den meisten Fakultäten ausdrücklich als „freiwillig“ bezeichnet, nur in wenigen Fällen wurde die Teilnahme explizit verweigert.

Die Daten einiger Fakultäten konnten nicht fristgerecht zur Verfügung gestellt werden oder konnten nicht in die Gesamtbewertung eingehen, weil zu wenig Daten vorhanden waren oder ein ganz anderer Fragebogen verwendet wurde.

Das Gesamtergebnis der Befragungen zeigt jedoch, dass das Engagement der Lehrenden überwiegend positiv eingeschätzt wurde. Die TU-Studenten sollten zusätzlich ihre Studienmotivati-



SES-Chef René Krempkow: „Studentische Lehrbefragungen sind ebenso wie die Lehrberichte der Hochschullehrer im Sächsischen Hochschulgesetz geregelt.“ Foto: Archiv UJ

einige wichtige Rahmenbedingungen ihrer Lehrveranstaltungen einschätzen – hier zeigten sich Reserven. Nähere Informationen dazu im Internet: <http://141.57.35.212/~ses/index.html> und E-Mail: krempkow@rcs.urz.tu-dresden.de erhältlich.

Die Fragen stellte Dagmar Möbius

nator des Verbundprojektes zwischen Kiel, Dresden, Hamburg, Frankfurt und München ist der erfahrene Kieler Meereschemiker Professor Laszlo Béress. Die Wissenschaftler haben sich vorgenommen, nach Naturstoffen mit interessanten Leitstrukturen zu suchen, die als Modell für therapeutisch nutzbare Stoffe dienen können. Für den Fall, dass sie erfolgreich sind, hat die Firma Apogepha Arzneimittel GmbH Dresden bereits ihr Interesse an der Weiterentwicklung der Substanzen angemeldet. **U.R.**

Neue Arzneimittel aus dem Meer?

Die Lebewesen der Meere enthalten eine Fülle von komplexen Molekülen, die mit vertretbarem Aufwand noch immer nicht synthetisch hergestellt werden können. Die Dresdner Pharmakologin Professor Ursula Ravens will jetzt im Rahmen eines BMBF-Verbundprojektes ausloten, inwieweit Naturstoffe aus dem Meer nützlich für die Therapie des Menschen sein könnten. Für diese Aufgabe erhält das Institut für Pharmakologie und Toxi-

kologie der Medizinischen Fakultät für das Projekt „Isolierung und Charakterisierung biologisch aktiver Substanzen“ eine Zuwendung in Höhe von 310 000 Mark. Die Summe wird für den Zeitraum 2000 bis 2001 zur Verfügung gestellt, um das Dresdner Teilprojekt über die pharmakologischen Effekte von marinen Wirkstoffen auf das Herz, die Blutgefäße und die Muskulatur der ableitenden Harnwege zu realisieren. Gesamtkoordi-

Neuer VDE-Ratgeber

Studierende der Informations- und Elektrotechnik finden im neuen VDE-Ratgeber „Arbeitsmarkt Elektroingenieure“ eine wichtige Orientierungshilfe bei der Studienwahl. Jungen Ingenieurinnen und Ingenieuren liefert der VDE-Ratgeber wichtige Tipps und Hinweise für den Einstieg ins Berufsleben. In zahlreichen Beiträgen schildern Experten praxisnah die völlig unterschiedlichen Berufsbilder heutiger Ingenieure der Elektro-/Informationstechnik und zeigen auf, welche Berufsmöglichkeiten die jeweiligen Studienschwerpunkte eröffnen. Ein umfangreiches Firmenverzeichnis erleichtert die Kontaktaufnahme.

Der mehr als 300 Seiten umfassende VDE-Ratgeber ist modular aufgebaut und kann auch als Nachschlagewerk bei speziellen Fragestellungen genutzt werden – etwa wenn es um den Inhalt von Arbeitsverträgen geht oder die Hilfen für Existenzgründer.

Interessierte erhalten das VDE-Buch „Arbeitsmarkt Elektroingenieure“ kostenlos:

- beim VDE-Bezirksverein Dresden im Institut für Elektroenergieversorgung, Zellescher Weg 22, Zimmer 02a
- im Prüfungsamt der Fakultät Elektrotechnik, Barkhausen-Bau, Zimmer 175/176
- bei der Fachschaft Elektrotechnik, Barkhausen-Bau, Zimmer 165. **VDE**

Optiker Kuhn
2/50

Gegen einseitige Hochschulausbildung

Erstes Ingenieuropädagogisches Kolloquium diskutierte veränderte Anforderungen an Ingenieurstudium

Mit den nationalen wie globalen Entwicklungsbedingungen und der höheren Effizienz der Unternehmen in Deutschland konkretisieren sich und wachsen die Anforderungen an das Leistungsprofil sowie die Leistungsfähigkeit der Absolventen der Hochschulen und Universitäten.

Im letzten Jahrzehnt haben zunehmender Massenbetrieb bei steigender Unterfinanzierung und einer einhergehenden Bürokratisierung die Diskussion bestimmt. Bildungspolitische Ziele drohen in den Hintergrund zu treten. Die Kausalität zwischen Bildungsaufgaben und daraus abzuleitenden politischen Maßnahmen hat sich umgekehrt und kann nicht auf organisatorische und finanzielle Fragen, wie Kosteneinsparungen und Effizienzsteigerung, reduziert werden. Dies kann zu einer Einseitigkeit der Hochschulausbildung führen und zu einem Zurückdrängen der allseitigen Persönlichkeitsentfaltung.

Die Ingenieuraus- und -weiterbildung befindet sich zur Zeit in einer national wie international sehr interessanten Entwicklungsphase mit konkreten Gefahren, aber auch Zwängen zu neuen inhaltlichen wie organisatorischen Ansätzen und Lösungen.

Das geforderte ganzheitlich wirtschafts- und ökologieorientierte Denken und Handeln des Ingenieurs ent-

spricht u.a. den Veränderungen in den Produktions- und Dienstleistungsstrukturen.

Wesentliche inhaltlich-organisatorische Forderungen der Industrie hinsichtlich der Ingenieuraus- und -weiterbildung sind u. a.:

- Steigerung einer entwicklungsorientierten Fach- und Methodenkompetenz
- Ausbildung von betriebswirtschaftlicher und sozialer Kompetenz
- Internationalisierung der Einsatzfelder, Auslandserfahrungen im Konsens zwischen den bewährten Diplomstudiengängen sowie den weiterführenden Master-Studiengängen

Dies erfordert und ermöglicht letztlich eine hochwertige Lehre und Ausbildung, die in der Einheit mit der Grundlagenforschung und der praxisbezogenen Anwendungsforschung natürlich auch höhere Anforderungen an die didaktischen wie lernpsychologischen Fähigkeiten der Hochschullehrer und Mitarbeiter stellt.

Die Erhöhung und Stabilisierung der Qualität der Ingenieuraus- und -weiterbildung ist eine wertvolle und unerlässliche Voraussetzung für unsere Hochschulen, um den Wettbewerb der Ausbildungsstätten national wie international zu führen und in ihm erfolgreich zu bestehen. Die sächsischen Hochschullehrer und ihre Mitarbeiter dürfen und werden sich diesen Forderungen nicht verschließen!

So einige Auszüge aus dem Vortrag des Prorektors für Planung der TU Dresden, Professor Hans-Jürgen Hardtke, zur Eröffnung des Ingenieuropädagogischen Kolloquiums am 10. Februar 2000.

Diese Weiterbildungsveranstaltung für Hochschullehrer und wissenschaftliche Mitarbeiter war von den Fakultäten Maschinenwesen und Erziehungswissenschaften vorbereitet und organisiert worden. Das sehr lebhaftes Interesse aus der Universität, den Fachhochschulen und der Berufsakademie des Freistaates Sachsen galt den Plenarvorträgen und den Workshops. Dr. Kruno Hernaut (Vorstand der Siemens AG und des VDI) sprach zum „Gesellschaftlichen



Im landläufigen Verständnis wird Pädagogik meist in Verbindung mit Schülern betrachtet. Doch auch die Ausbildung von Ingenieuren bedarf der pädagogischen Meisterschaft des Lehrenden. Foto: UJ/Eckold

Anspruch an die Ingenieurausbildung“, von Professor Adolf Melezinek (Präsident der Internationalen Gesellschaft für Ingenieuropädagogik) wurden das „Modell der Ingenieurausbildung an Hochschulen und Universitäten“ sowie das IGIP-Register „European Engineering Educator“ vorgestellt und von Dipl.-Phys. Voss (Leiter der Studienkommission für Hochschuldidaktik Karlsruhe) die „Lernpsychologischen Grundlagen einer zeitgemäßen Ingenieurausbildung“ sehr plastisch entwickelt und lebhaft diskutiert.

Auf einen Blick

Die Internationale Gesellschaft für Ingenieuropädagogik (IGIP) wurde 1972 in Klagenfurt (Österreich) gegründet. Sie hat Mitglieder aus 72 Ländern. Ihre Arbeit zielt auf eine umfassende und qualitativ hochwertige Ausbildung von Ingenieuren. Präsident der IGIP ist der Klagenfurter Professor Adolf Melezinek. Nähere Infos: http://www.uni-klu.ac.at/groups/mk/weiteres/igip/home_german.htm.

In den Workshops wurden unter Leitung der Professoren Ihbe und Hortsch solch relevante Themen und Fragen demonstriert und diskutiert wie:

- Szenarien computer- und webbasierter Aus-/Weiterbildung zum schrittweisen Erreichen einer neuen Lernkultur,
- Ingenieuropädagogische Potenzen von multimedialen Lernumgebungen und Computersimulationen,
- Anforderungen an Infrastrukturen und Rahmenbedingungen,
- Lehr- Stoff- Zeitproblemstellung und Projektarbeit in der Ingenieurausbildung,
- Grundsätze und Gestaltungsformen der Labordidaktik,
- Problemlösemethoden in der Ingenieurausbildung,
- Bedeutung und Konzepte der Lehr-evaluation für die Verbesserung der Lehrqualität

Der Erfolg des „1. Ingenieuropädagogischen Kolloquiums“ begründet die Notwendigkeit einer Fortsetzung, erfüllt die Zielstellung der Initiatoren und setzt Traditionen der „Dresdner Ingenieuropädagogischen Schule“ fort.

Günter Binger/ke

Kurz notiert

Kammermusik in der Villa Salzburg

Klavierwerke von Dvořák und Schostakowitsch erklingen am Sonntag, 12. März, 19 Uhr, in der Villa Salzburg. Es musizieren Heike Janicke (Violine), Ulf Prella (Violocello) und Arkadi Zenziper (Klavier).

Kartenbestellung: (03 51) 2 03 50 35, 4 72 41 30, 4 76 31 52 (Erwachsene 25 Mark, Rentner/Schwerverbehinderte 19 Mark, Schüler/Studenten 14 Mark, Kinder bis 14 Jahre 10 Mark). PI

Gremien-Mitglied

Professor Hans-Detlev Saeger, Direktor der Klinik und Poliklinik für Viszeral-, Thorax- und Gefäßchirurgie, ist zum Mitglied der International Surgical Group, zum assoziierten Mitglied der Académie Nationale de Chirurgie (Frankreich) und zum Gutachter der Deutschen Forschungsgemeinschaft für das Fachgebiet Chirurgie gewählt worden. (fie)

Neuer Institutsdirektor

Neuer Direktor des Instituts für Baukonstruktion und Holzbau der Fakultät Bauingenieurwesen ist seit dem 1. Februar 2000 Professor Rudolf S. Morgenstern. Er tritt die Nachfolge von Professor Bernhard Weller an. PI

DFG-Gutachter

Professor Heinz Reichmann, Direktor der Klinik und Poliklinik für Neurologie, ist zum Gutachter der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) für das Fachgebiet Neurologie gewählt worden. (fie)

Noeske nun Sprecher

Harald Noeske ist neuer Pressesprecher im Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst (SMWK). Er übernimmt die Funktion von Hartmut Häckel, der stellvertretender Regierungssprecher wurde. mb



Professor Hans-Jürgen Hardtke, Prorektor für Universitätsplanung Foto: UJ/Eckold

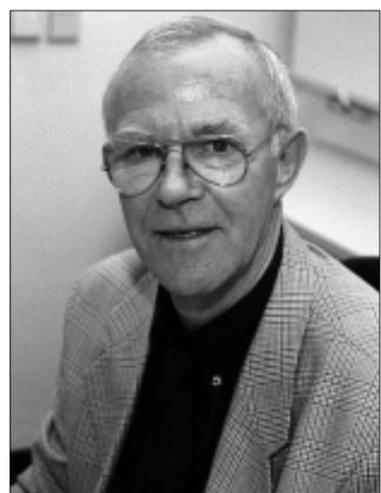
Töpperwien 1/30

Sonnenstudio 1/35

Schwalbe 1/100

Dass die TU Dresden in der „traditionellen“ Lehre einen guten Stand hat, zeigte die kürzliche Lehrevaluation. Doch wie sieht es mit dem rechnergestützten Lehren und Lernen aus? Mit dieser Frage beschäftigte sich Anfang Februar erstmals ein fakultätsübergreifender Workshop des Media Design Centers (MDC) an der TU Dresden. UJ sprach mit dem Sprecher des MDC, Professor Wolfgang Ihbe.

UJ: Im Programm des Workshops heißt es, dass dieser dem Erfahrungsaustausch dienen sollte. Gibt es denn bereits genügend „multimediale“ Erfahrungen an der Uni, um sie auszutauschen?



Professor Wolfgang Ihbe Foto: UJ/Eckold

Prof. Ihbe: Es gibt auf alle Fälle genügend Potenzial. Wir schätzen, dass sich derzeit an der TU mehr als 100 Projekte mit rechnergestütztem Lehren und Lernen beschäftigen. Die Bandbreite reicht - um zwei herauszugreifen - von der Lehrsoftware für Sprachtechnologie bis zu komplexen multimedialen Lernumgebungen im Maschinenwesen. Darin steckt ein riesiger Fundus von Ideen und Erfahrungen aller Fakultäten, der zusammengeführt und breiter nutzbar gemacht werden sollte.

Ist dies gelungen?

Wenn man bedenkt, dass wir erstmals eine solche Veranstaltung an der Uni durchgeführt haben, kann man mit der Resonanz durchaus zufrieden sein. Immerhin kamen 110 Teilnehmer an der Weberplatz und es wurden 48 Multimediale Projekte in Vorträgen, am PC bzw. als Poster vorgestellt. All diese Projekte haben wir in einer 143-seitigen Broschüre veröffentlicht. Insofern können wir eine erste Bestandsaufnahme der Multimediale Projekte an der Uni vorlegen. Darüber hinaus haben wir eine Projektdatenbank unter <http://www.mdc.tu-dresden.de> eingerichtet, die all dies enthält und permanent er-

weitert sowie aktualisiert werden soll. Wir möchten bis Ende dieses Jahres möglichst alle Projekte gemeinsam mit den Akteuren erfassen.

Das MDC als Verwalter der Multimediale Projekte?

Nein, ein solcher Anspruch wäre viel zu gering. Bereits mit seiner Gründung Anfang 1999 hat sich das MDC drei Aufgabenbereiche auf die Fahnen geschrieben: Angewandte Forschung und eigene Entwicklung von Prototypen und Projekten, Unterstützung von TU-Projekten sowie der Wissenstransfer durch Beratung, Weiterbildung und Erfahrungsaustausch. Dementsprechend arbeiten wir eng mit dem Audiovisuellen Medienzentrum, dem Unirechenzentrum, TUDIAS und der Bibliothek SLUB zusammen. Von bloßer Verwaltung kann also keine Rede sein, vielmehr fungieren wir als Kompetenzzentrum für die Nutzung der neuen Medien und Bildungstechnologien zum Ausbau von Qualität und Attraktivität der Lehre und des Studiums an der TU Dresden. Hier ordnen sich übrigens auch unsere vierzehntägliche Vortragsreihe und kommende Workshops ein.

Sehen Sie als Vision künftigen Lehrens und Lernens Soft- und Hardware als alleinige Lehrer?

Auf einen Blick

Das Media Design Center (MDC) nahm Anfang 1999 seine Arbeit an der TU Dresden auf. Es wird von einem Aufbaustab mit den Professoren Wolfgang Ihbe (Bildungstechnologie, Sprecher), Hermann Kördle (Psychologie des Lehrens und Lernens) und Klaus Meißner (Heinz-Nixdorf-Stiftungsprofessur für Multimediale Technik) geleitet. Das Center versteht sich als Kompetenzzentrum auf dem Gebiet computer- und webbasierten Lernens und Lehrens. Es hat seinen Sitz im Gebäudekomplex am Weberplatz. Nähere Infos: <http://www.mdc.tu-dresden.de>.

Ich glaube, dass auch künftig der sicht-, hör- und im Wortsinn begreifbare Lehrer die Studenten ausbildet. Multimediale Elemente bereichern und effektivieren das Studium außerordentlich, z. B. durch ihre Anschaulichkeit und Interaktivität. Sie sollten dort eingesetzt werden, wo Wandtafel und Folie nicht mehr ausreichen. Aber ich kann mir nicht vorstellen, dass sich beispielsweise die Vorlesung auf das ausschließliche Sitzen des Studierenden vor Bildschirm oder Leinwand reduzieren lässt. Mit Professor Wolfgang Ihbe sprach Karsten Eckold

Sprechstunde des Rektors

Die nächste Sprechstunde des Rektors findet am 21. März 2000, 13 bis 17 Uhr im Rektoratsgebäude, Zimmer 103, statt. Interessenten werden gebeten, sich bis zum 13. März 2000 im Sekretariat des Rektors, Telefon 4312, unter Angabe des Anliegens anzumelden. **web**

Neue WZ erschienen

In der aktuellen Ausgabe der Wissenschaftlichen Zeitschrift 5-6/99 „Behindert – und was nun?“ äußern sich Autoren zu ihrer Arbeit mit und für Menschen mit Behinderung. Enthalten sind Aufsätze zu den Komplexen „Behinderte und Gesellschaft“, „Integration Behinderter in die Arbeitswelt“, „Behindertengerechte Gestaltung des Lebens- und Arbeitsraumes“ und „Technik für Behinderte“. Das Heft ist erhältlich in der Redaktion der WZ. **he**

Förderpreis für angehende Mediziner



Den Preis für junge Wissenschaftler des Förderkreises der Medizinischen Fakultät und des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresden erhielten diesmal: Dr. med. Silke Benusch (l.), Dr. med. Andrea Rosner (2.v.l.), Dr. med. Beate Geyer (2.v.r.), Marco V. Pena (r.). In der Bildmitte der Vorsitzende des Förderkreises, Professor Michael Meurer. Der jährlich verliehene Preis ist mit insgesamt 5000 Mark dotiert und wird von der Stadtparkasse Dresden, dem Arzneimittelwerk Dresden und den Mitgliedern des Vereins gestiftet. (fie)/Foto: V. Bellmann

Fortbildung: Sind Ohrgeräusche auch seelisch bedingt?

Am 11. März findet im Hörsaal des Dekanatsgebäudes des Uniklinikums (Fiedlerstraße 27) eine Fortbildungsveranstaltung zu psychosomatischen Erkrankungen im HNO-Fachgebiet statt. Sie steht unter der wissenschaftlichen Leitung des Direktors der HNO-Universitätsklinik Professor Karl-Bernd Hüttenbrink und der organisatorischen Planung von Privatdozent Dr. Rainer Müller. Es konnten hochkarätige Gastdozenten gewonnen werden: Professor Probst, Direktor der HNO-Universitätsklinik Basel, Dr. Rothe, Oberarzt an der

Klinik Schwedenstein in Pulsnitz, Professor Peter Joraschky, Direktor der Klinik und Poliklinik für Psychotherapie und Psychosomatik der Universitätsklinik Dresden, und verschiedene Referenten der HNO-Universitätsklinik. Ergänzt wird das wissenschaftliche Programm durch praxisorientierte Kurse auf den Gebieten Otologie, Rhinologie, Phoniatrie, Audiologie und Allergologie.

Die psychosomatische Medizin berücksichtigt psychische Einflüsse auf somatische Vorgänge. Für den klinisch tätigen HNO-Facharzt ist diese Verbin-

dung zwischen Psyche und Körper von besonderer Bedeutung: Trotz aufwendiger Diagnostik ist in einigen Fällen die organische Ursache der den Patienten belastenden Beschwerden nicht erkennbar. Eine medikamentöse oder operative Therapie ist in diesen Fällen nicht indiziert. In der HNO-fachärztlichen Praxis sind in diesem Zusammenhang Erkrankungen wie dauerhafte Ohrgeräusche, Schwindelbeschwerden, Stimm- und Schluckstörungen sowie Geruchs- und Geschmacksstörungen von hoher Relevanz. **Oliver Pfaar**

Mit einer Anzeige im Universitätsjournal erreichen Sie Ihre Kunden!

Aus dem Senat

Bericht der 33. Sitzung des Senats am 9.2.2000:

Bis auf einige mehr als Routine einzuschätzende Punkte drehte sich die 33. Senatssitzung um zwei Themen, die ein breiteres Interesse finden dürften. Zunächst stellten Professor Edeldraud Günther und Dr. Jürgen Fröhlich das von der Bundesstiftung Umwelt geförderte Pilotprojekt zum Öko-Audit für die TU Dresden vor. Von der Umweltkommission der Universität beantragt und vom Rektoratskollegium befürwortet, ist vor wenigen Tagen die Zusage der Förderung eingegangen. Ziel des Projektes ist es, ein übergreifendes Umweltmanagement auf den verschiedensten Ebenen der Universität durchzuführen. Dies soll als Prozess verstanden werden, schrittweise zur Verbesserung der umweltrelevanten Rahmenbedingungen, zum Aufdecken von Schwachstellen und zur Zusammenführung der verschiedensten Initiativen zu führen. Bei erfolgreichem Verlauf wäre eine positive Wirkung auf das Image der TU Dresden eine erwünschte Nebenwirkung.

Nach einer Bestandsaufnahme wird das präzise Umweltprogramm, das heißt die Ziele, Maßnahmen und die Zeiträume definiert. Regelmäßig erfolgen Überprüfungen in der Universität, die sogenannten internen Audits. Der schließlich erstellte Umweltbericht wird einem externen Gutachter vorgelegt und von diesem bei erfolgreicher Arbeit zertifiziert.

Nach einer kurzen Beratung über eine neue Wahlordnung – sie ist dem neuen Sächsischen Hochschulgesetz geschuldet und wird nach ausführlicher Diskussion in der nächsten Sitzung endgültig behandelt – kam der Senat zur Hauptdiskussion dieser Sitzung. Gegenstand waren Grundsätze für die weitere Ausgestaltung des Studium generale. Dieses Studium generale dient der Erweiterung der wissenschaftlichen Horizonte aller Studenten um Erfahrungen in anderen Wissenschaftsbereichen. Es soll die Studierenden befähigen, mit Fachwissenschaftlern anderer Disziplinen zu kommunizieren und den Blick für die

Bedeutung von Interdisziplinarität weiten. Es handelt sich also nicht darum, tatsächliche oder vermutete Defizite der Allgemeinbildung zu begleichen. Die von der Senatskommission für Lehre, Studium und Studienentwicklung erarbeitete Vorlage enthielt hierzu 5 Punkte, über die ausführlich beraten und abgestimmt wurde. Übereinstimmung bestand darin, dass die Selbstbestimmung in der Ausgestaltung des Studium generale den einzelnen Fakultäten verbleibt. In dem Prozess von Angebot und Nachfrage sollen die Studienkommissionen Empfehlungen erarbeiten über Lehrveranstaltungen, die für Studenten fremder Fächer geeignet erscheinen und über solche, die sich als Ergänzung zum eigenen Fachspektrum anbieten. Kontrovers gestaltete sich die Diskussion darüber, ob Leistungsnachweise auch für das Studium generale gefordert werden sollten.

Dagegen sprach der große personelle Aufwand, insbesondere für die geisteswissenschaftlichen Fakultäten. So konnte sich der Senat nur dazu entschließen, Prüfungen als Möglichkeiten zu belassen, sie aber nicht als obligatorisch festzulegen. Der Senat hat hier pragmatisch entschieden. Den Studentenvertretern wäre es allerdings lieber gewesen, dem Studium generale ein noch höheres Maß an Verbindlichkeit zu verleihen.

Es wurde festgelegt, das Studium generale in die Lehrbefragungen zu integrieren. Wenn möglich soll die Auswertung gesondert behandelt werden, um Fachleute und „Gäste“ unterscheiden zu können. Die Einbeziehung der Studentenräte und des Projektteams zur Lehrvaluation in die Auswertung und Weiterentwicklung des Studium generale beinhaltet schließlich der letzte beschlossene Grundsatz. **Dr. K. Rammelt**

**Imbau
2/110**

**1001 Märchen
2/117**

**Immo-Laden
2/150**

Tourismuskurs mit guten Aussichten

Zum achtzehnten Mal international: „Sustainable Tourism“ / Umwelt- und Tourismuswissenschaftler kooperieren

„Sustainable Tourism“ – ein erfolgreicher Kurs mit sehr guten Aussichten, dies ergab die Evaluation des 18. Internationalen Kurses „Sustainable Tourism“ an der TU Dresden (TUD). Zum ersten Mal hatte das Centre for International Postgraduate Studies of Environmental Management (CIPSEM) unter Leitung von Dr. Heiner Kluge zusammen mit Professor Walter Freyer mit Nicole König, Lehrstuhl Tourismuswirtschaft an der TUD, und Anita Orlovius-Wessely, Orlovius & Partner – Intercultural Management Services, diesen dreiwöchigen Kurs konzipiert. Von 150 Bewerbern konnten 20 Tourismusexperten aus 18 Entwicklungsländern die Möglichkeit wahrnehmen, in der geschichtsträchtigen Stadt Dresden an dem von UNEP, UNESCO und Bundesministerium für Umwelt sowie der TUD finanzierten Kurs teilzunehmen. In diesem Kurs, den Anita Orlovius-Wessely moderierte, wurden die Inhalte einer zukunfts-fähigen Tourismusentwicklung vorgestellt. Neben Professoren der TUD sprachen auch die Fachgebietsleiterin für Umwelt und Tourismus des Umweltbundesamtes, Christa Morawa, der Umweltdirektor der TUI, Dr. Wolf-Michael Iwand, und die DZT-Vorstandsvorsitzende Ursula Schörcher. Die Teilnehmer konnten sich in englischer Sprache über die ökonomischen, ökologischen und sozio-kulturellen Aspekte jeweils aus ihrer Landessicht austauschen.

So liest sich die Teilnehmerliste wie ein Reisekatalog des „Homo touristicus 2010“: Guatemala, Swaziland, Mauritius, Papua Neuguinea, Iran – um nur einige der Herkunftsländer zu nennen. Einem weltweiten, auf die Zukunft hin ausgerichteten Netzwerk steht nichts mehr entgegen – die Akteure bleiben



Die TU-Kursteilnehmer aus aller Welt vor der malerischen Kulisse des Elbsandsteingebirges. Außerdem sichtbar: Projektleiterin Anita Orlovius-Wessely (2.v.l.,hinten), Uni-Mitarbeiterin Nicole König (v., Mi.), Geschäftsführer Tourismusverband Sächsische Schweiz, André Kaldenhoff (2.v.re.)
Foto: Nicole König

mittels moderner Kommunikationstechniken in Kontakt. Der Kursus soll weltweit Modellcharakter haben. Besonders interessant waren neben den Expertenvorträgen und Workshops auch die Fachexkursion in deutsche Modellregionen – die vorbildliche Tourismusregion Sächsische Schweiz machte den Anfang. Über den Naturpark Hainichen-Werratal ging es weiter in das futuristisch und außerordentlich informative Multimarkttforum in Tönning/Schleswig-Holstein. Im Hotel-Gasthof „Zur Krone“ im

Biosphärenreservat Rhön zeigte Wirt Jürgen Krenzer seinem internationalen Publikum die Verwirklichung seiner Öko-Idee, alle Zimmer individuell und thematisch – wie z.B. das Apfel-Zimmer – auszugestalten und mit heimischen Produkten für ein besonderes Ambiente zu sorgen.

Natürlich fehlte auch die Bundeshauptstadt Berlin nicht im Programm. Einige Teilnehmer folgten gern der Einladung des Bundesamtes für Naturschutz zu einem Workshop zum Thema Biodi-

versität und Indigene Völker auf der Insel Vilm. Die nächsten Bewerber für den Kurs zum nachhaltigen Tourismus an der TU Dresden warten schon auf den Startschuss. Fach- und Führungskräfte, die als Praxis- oder Wissenschaftspartner beim nächsten Kursus mitmachen wollen oder nähere Informationen wünschen, wenden sich an den Lehrstuhl für Tourismuswirtschaft der TUD, Ansprechpartner Nicole König, Telefon (0351)4 63-68 00, Fax: (03 51) 4 63-68 07.
Nicole König

VDE-Preise für junge Mitglieder der TU

Auf seiner Jahresmitgliederversammlung im Januar verlieh der VDE-Bezirksverein Dresden zum 6. Mal den VDE-Preis an drei Jungmitglieder, die eine hervorragende Diplomarbeit angefertigt haben:

Matthias Hable, der am Institut für Elektroenergieversorgung der TU Dresden die Diplomarbeit „Entwurf eines Energiemanagementsystems für lokale Energiesysteme auf der Grundlage von Erzeugungs- und Bedarfsprognosen“ mit Auszeichnung verteidigt und auch das Gesamtprädikat „Mit Auszeichnung bestanden“ erreicht hat. Hervorzuheben ist noch, dass Matthias Hable während seines Studiums ein Jahr an einer Hochschule im Staat New York absolvierte und dort ebenfalls sehr gute Abschlüsse erzielte.

Björn Thieme, der am Institut für Automatisierungstechnik der TU Dresden die Diplomarbeit „Strategien zur Optimierung der Strahlachsführung bei optischen Weltraumnachrichtensystemen“ mit „sehr gut“ verteidigte und auch das Gesamtprädikat „sehr gut“ erreichte. Hervorzuheben ist noch, dass Herr Thieme ein zusätzliches Auslandspraktikum an der TU Delft in den Niederlanden durchführte und im Rahmen der VDE-Jungmitglieder im Jahre 1997 den bundesweiten VDE-Studentenwettbewerb zum Thema „Gerätesteuerung durch Spracherkennung“ gemeinsam mit Herrn Fritzsche, den wir bereits im vorigen Jahr mit dem VDE-Preis auszeichnen konnten, organisierte.

Jörg Schüler, der am Institut für Nachrichtentechnik der TU Dresden die Diplomarbeit „Fairness bei TCP-Übertragung in ATM-Netzwerken“ mit „sehr gut“ verteidigte und das Gesamtprädikat „gut“ erreichte. Auch Jörg Schüler absolvierte ein halbjähriges Auslandspraktikum und zwar in Singapur. **Pu/mb**

Anfang Januar war die Akademische Fliegergruppe der TU Dresden e.V. (Akaflieg Dresden) Gastgeber des diesjährigen Wintertreffens der idaflieg. Die idaflieg – die Interessengemeinschaft Deutscher Akademischer Fliegergruppen e.V. – ist der Zusammenschluss aller Akafliegs und Flugtechnischen Arbeitsgemeinschaften an deutschen Hochschulen, die sich wissenschaftlich mit dem Segelflug beschäftigen. In diesen weltweit einzigartigen Gruppen entwickeln und bauen Studenten Segelflugzeuge, Motorsegler und sogar motorgetriebene Sportflugzeuge und beschäftigen sich im Rahmen von Studienarbeiten mit der Grundlagenforschung für den Leichtflugzeugbau.

Oft gestecktes Ziel bei der Konstruktion von Akaflieg-Prototypen und von Serienflugzeugen ist die stetige Verbesserung der Flugleistungen. So erlaubt es heute die aerodynamische Güte der modernen Segelflugzeuge, große Strecken ohne den Einsatz eines Motors im Gleitflug zurückzulegen. Die Flugleistungen sind ein entscheidendes Kriterium für den Erfolg eines Segelflugzeuges auf Wettbewerben und nicht zuletzt auf dem hart umkämpften Markt. Aus diesem Grund wurden auch dieses Jahr wieder

Studenten forschen, bauen, fliegen

Idaflieg-Wintertreffen erstmals in Dresden

die Ergebnisse der Flugleistungsvermessung und der Flugeigenschaftsuntersuchungen mit Spannung erwartet. Auf dem jährlichen Sommertreffen der idaflieg auf dem Flugplatz in Aalen-Elchingen werden die Gleitflugleistungen der Akaflieg-Prototypen bestimmt. In einem fotografischen Verfahren werden die Sinkgeschwindigkeiten der Segelflugzeuge im Vergleichsflug zu einem zweiten Flugzeug vermessen. Dafür stellt das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) ein Segelflugzeug als Referenz zur Verfügung, dessen Gleitflugeigenschaften auf das Genaueste bekannt sind. Neben diesem Verfahren kommt auch seit einigen Jahren versuchsweise die satellitengestützte Vermessung zum Einsatz, die später das Fotoverfahren ablösen soll. Auch die Serienflugzeuge werden beim idaflieg-Sommertreffen vermessen. Um jedoch den Wettbewerb unter den Segelflugzeugherstellern nicht zu verzerren, werden die ermittelten Flugleistungen frühestens nach zwei Jahren veröffentlicht.

Untersucht und ausgewertet wurden ebenfalls solche Flugeigenschaften wie Steuerverhalten und ergonomische Ge-

staltung. Es zeigte sich auch in diesem Jahr wieder, dass der Sicherheitsaspekt bei den Segelflugzeugkonstruktionen noch lange nicht den Standard erreicht hat, wie er zum Beispiel in der Automobilindustrie vorherrscht. Zu Recht werden deshalb Neuentwicklungen wie das Pilotenrettungssystem SOTEIRA der Akaflieg Darmstadt mit großem Interesse verfolgt.

Die Darmstädter entwickeln nun ein Rettungssystem, bei dem der Pilot mit Hilfe einer kleinen Rakete aus dem Cockpit gezogen werden soll und an einem herkömmlichen Rettungsfallschirm zum Erdboden gelangt.

Die Akademischen Fliegergruppen sind stets bemüht, mit ihren Entwicklungen neue Maßstäbe im Segelflugzeugbau zu setzen. Während des über 75-jährigen Bestehens der idaflieg wurden durch die Akaflieger mehr als 150 Prototypen entwickelt, die zum Teil richtungweisend für den deutschen Segelflugzeugbau waren. So ist der Erfolg der deutschen Segelflugzeugproduktion nicht zuletzt auf die Entwicklungsarbeit und Grundlagenforschung in den Akafliegs zurückzuführen. Zu den derzeit

herausragendsten Entwicklungen zählt hier wohl das Entensegelflugzeug FVA 27 der Flugwissenschaftlichen Vereinigung Aachen. Dieses Flugzeug befindet sich bereits im Bau und ist das erste Segelflugzeug in Entenkonfiguration, das leistungsmäßig den Standardflugzeugen ebenbürtig ist. Anders als bei einem normalen Flugzeug befinden sich hier das Höhenleitwerk vor dem Cockpit und die Tragflächen am Rumpfe.

Mit großem Interesse folgten die Gäste den Ausführungen von Patricia Lorek, Vorsitzende der Dresdner Akaflieg. Sie hob besonders die gute Zusammenarbeit mit dem Institut für Luft- und Raumfahrttechnik (ILR) unter der Leitung von Professor Roger Grundmann hervor. Gegenwärtig ist die Gruppe damit beschäftigt, ihr zweites Segelflugzeug einer kompletten Überholung zu unterziehen.

Derzeit untersucht die Akaflieg Dresden, wie durch Beeinflussung der Umströmung ohne mechanische Klappen der Auftrieb und der Widerstand einer Tragfläche zu steuern sind. Sebastian Karl führt im Rahmen einer Studienarbeit erste Untersuchungen zu diesem

Thema durch und stellte zum idaflieg-Wintertreffen die theoretischen Grundlagen seiner Arbeit zu diesem Thema vor. Im Februar sollen dann erste praktische Versuche im Niedergeschwindigkeitswindkanal des ILR folgen.

Die Stadt Dresden und die Technische Universität boten für das idaflieg-Wintertreffen den geeigneten Rahmen. So ließ es sich der Rektor, Professor Achim Mehlhorn, nicht nehmen, die aus ganz Deutschland angereisten Studenten und Gäste zu begrüßen. Von großem Interesse für die Akaflieger war auch der Besuch im Niedergeschwindigkeitswindkanal des ILR. Durch seinen besonders niedrigen Turbulenzgrad ist dieser besonders für Untersuchungen der oberflächennahen Umströmung von Körpern, der so genannten Grenzschicht, geeignet. Aus diesem Grund und wegen seiner besonders großen Messstrecke wäre es denkbar, in Zukunft auch die Aerodynamik von Segelflugzeugen an der TU Dresden zu untersuchen.

Für alle Beteiligten war das diesjährige idaflieg-Wintertreffen eine rundum gelungene Veranstaltung, wie der Präsident der idaflieg, Alexander Weisser, abschließend einschätzte. Beeindruckt von der in den letzten zwei Jahren durch die Dresdner Akaflieger geleisteten Aufbauarbeit, hat die idaflieg ihre großzügige Unterstützung zugesagt. **Jens Braunes**

TKK
2/60

LDVH
2/55

Schaufuß
1/54

Freesenius
Anzeige ganzseitig

Grundsätze guter wissenschaftlicher Praxis an der TU Dresden und Regeln für den Umgang mit wissenschaftlichem Fehlverhalten

Die DFG hat die Empfehlungen der von ihr eingesetzten Kommission „Selbstkontrolle in der Wissenschaft“ vom 19.12.1997 in ihre Verwendungsrichtlinien und Merkblätter aufgenommen. Die DFG beabsichtigt, an Hochschulen, die diese Empfehlungen nicht umsetzen, keine Fördermittel mehr zu vergeben.

Der Senat der TU Dresden hat in seiner Sitzung vom 12.01.2000 sowohl die auf der Grundlage der Vorgaben der DFG entwickelten „Grundsätze guter wissenschaftlicher Praxis an der TU Dresden“ als auch die „Regeln für den Umgang mit wissenschaftlichem Fehlverhalten“ beschlossen.

Teil 1: Grundsätze guter wissenschaftlicher Praxis

Grundsatz 1: Es ist Lege artis zu arbeiten

Das bedeutet: Jeder Wissenschaftler hat seine Resultate zu dokumentieren und damit gleichzeitig einsehbar, nachvollziehbar und nachweisbar zu machen. Primärdaten sind auf haltbaren, gesicherten Trägern in der TU Dresden aufzubewahren. Die Aufbewahrung erfolgt nach Möglichkeit für die Dauer von 10 Jahren.

Alle Erkenntnisse und Ergebnisse sind ständig der Selbst- und Fremdkritik zu unterwerfen. Durch eine sorgfältige Verifizierung ist eine Qualitätssicherung zu gewährleisten.

Es ist strikte Ehrlichkeit im Hinblick auf die Beiträge von Partnern, Konkurrenten und Vorgängern zu wahren und deren Beiträge sind konsequent und korrekt auszuweisen. Bei wissenschaftlichen Veröffentlichungen tragen Autorinnen und Autoren die Verantwortung für ihre Inhalte stets gemeinsam, eine sogenannte Ehrenautorschaft ist ausgeschlossen.

Der Qualität der wissenschaftlichen Arbeit kommt prinzipiell höchste Priorität zu.

Grundsatz 2: Aufgaben und Betreuung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Insbesondere ist die Betreuung des wissenschaftlichen Nachwuchses durch Hochschullehrer so wahrzunehmen, dass die Regeln guter wissenschaftlicher Praxis dem wissenschaftlichen Nachwuchs im Rahmen von Lehre, Ausbildung und Forschung als ein wissenschaftlich ethisches Grundprinzip nahe gebracht werden.

Da Arbeitsgruppen in der Regel aus älteren und jüngeren, erfahrenen und weniger erfahrenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern bestehen, schließt die Leitung einer Gruppe die Verantwortung dafür ein, dass für jedes jüngere Mitglied der Gruppe, vor allem Doktorandinnen und Doktoranden, aber auch fortgeschrittene Studierende und jüngere „postdocs“, eine angemessene Betreuung gesichert ist. Für jeden von ihnen muss es eine primäre Ansprechpartnerin oder einen Ansprechpartner geben.

Grundsatz 3: Gestaltung von Arbeitsgruppen

In Arbeitsgruppen ist in einer Weise zusammenzuarbeiten, dass unter vertrauensvoller, verlässlicher Atmosphäre die in spezialisierter Arbeitsteilung

- erzielten Ergebnisse wechselseitig mitgeteilt, kritisiert und in einen gemeinsamen Erkenntnisstand integriert werden können

- Ideen, Hypothesen und Theorien wechselseitig überprüft und diskutiert werden und

- die Arbeitsgruppe vom einzelnen Wissenschaftler als eine wertvolle Umgebung für die Qualitätssicherung der eigenen Arbeit und Arbeitsergebnisse erlebt wird.

Grundsatz 4: Ausbildung

Die Fakultäten haben sicherzustellen, dass die Richtlinien zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis fester Bestandteil der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses sind.

Teil 2: Regeln für den Umgang mit wissenschaftlichem Fehlverhalten

1. Wissenschaftliches Fehlverhalten

1.1 Die TU Dresden verpflichtet sich, auf die Einhaltung der in Teil 1 genannten Grundsätze hinzuwirken und Verstöße dagegen zu ahnden. Sie wird jedem konkreten Verdacht auf wissenschaftliches Fehlverhalten in der Universität nachgehen. Sie verpflichtet sich, auch diejenigen zu schützen, die einen Verdacht wissenschaftlichen Fehlverhaltens offenbart haben.

1.2 Ein wissenschaftliches Fehlverhalten wird dann als gegeben angesehen, wenn in einem wissenschaftserheblichen Zusammenhang bewusst oder grobfahrlässig Falschangaben gemacht werden, geistiges Eigentum anderer verletzt oder in anderer Weise deren Forschungstätigkeit beeinträchtigt wird.

Ein solches Fehlverhalten kommt insbesondere in Betracht bei

- (1) Falschangaben
- durch Erfinden von Daten
- durch Verfälschen von Daten, z. B. durch unvollständige Verwendung von Daten und Nicht-

berücksichtigung unerwünschter Ergebnisse, ohne dies offen zu legen, sowie durch Manipulation von Quellen, Darstellungen oder Abbildungen

- durch unrichtige Angaben in einem Bewerbungsschreiben oder einem Förderantrag (einschließlich Falschangaben zum Publikationsorgan und zu im Druck befindlichen Veröffentlichungen)

- unrichtige Angaben zu wissenschaftlichen Leistungen von Bewerbern und Bewerberinnen in Auswahlkommissionen

(2) Verletzung geistigen Eigentums in Bezug auf ein von einem anderen geschaffenes urheberrechtlich geschütztes Werk oder von anderen stammende wesentliche wissenschaftliche Erkenntnisse, Hypothesen, Lehren oder Forschungsansätze durch

- die unbefugte Verwertung unter Anmaßung der Autorschaft (Plagiat)

- die Ausbeutung von Forschungsansätzen und Ideen anderer, insbesondere als Gutachter (Ideendiebstahl)

- die Anmaßung wissenschaftlicher Autor- oder Mitautorschaft

- die Verfälschung des Inhaltes

- die unbefugte Veröffentlichung oder das unbefugte Zugänglichmachen gegenüber Dritten, solange das Werk, die Erkenntnis, die Hypothese, die Lehre oder der Forschungsansatz noch nicht veröffentlicht ist

- die Inanspruchnahme der (Mit-) Autorschaft eines anderen ohne dessen Einverständnis

(3) Beeinträchtigung der Forschungstätigkeit Anderer durch

a. die Sabotage von Forschungsvorhaben anderer, wie beispielsweise durch

- das Beschädigen, Zerstören oder Manipulieren von Literatur, Archiv- und Quellenmaterial, Versuchsanordnungen, Geräten, Unterlagen, Hardware, Software, Chemikalien oder sonstiger Sachen, die ein anderer zur Durchführung eines Forschungsvorhabens benötigt

- arglistiges Verstellen oder Entwenden von Büchern, Archivalien, Handschriften, Datensätzen

- vorsätzliche Unbrauchbarmachung von wissenschaftlich relevanten Informationsträgern, wie Büchern, Dokumenten oder sonstigen Daten

b. Beseitigen von Primärdaten, soweit damit gegen gesetzliche Bestimmungen oder fachspezifisch anerkannte Grundsätze wissenschaftlicher Arbeit verstoßen wird.

c. Durch öffentliche Äußerung bewusst falscher oder offenkundig unrichtiger Verdächtigung wissenschaftlichen Fehlverhaltens.

(4) Eine Mitverantwortung für Fehlverhalten kann sich unter anderem aus

a. aktiver Beteiligung am Fehlverhalten anderer

b. der Mitautorschaft bei Kenntnis fälschungsbehafteter Veröffentlichungen sowie

c. der Vernachlässigung der Aufsichtspflicht ergeben.

2. Verfahren beim Verdacht auf wissenschaftliches Fehlverhalten

2.1 Vertrauenspersonen

a. Die Universität richtet ein unabhängiges Gremium von Vertrauenspersonen ein, das allen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in Fragen guter wissenschaftlicher Praxis und ihrer Verletzung durch wissenschaftliche Unredlichkeit zur Verfügung steht. Es soll beraten und in Fällen wirklichen oder vermeintlichen wissenschaftlichen Fehlverhaltens vermittelnd tätig sein.

b. Das Rektoratskollegium bestellt auf Vorschlag des Senats drei unabhängige Vertrauenspersonen und jeweils einen Stellvertreter bzw. eine Stellvertreterin für das Gremium, die bei Befangenheit oder Verhinderung der Vertrauenspersonen an deren Stelle treten. Die Mitglieder sollen verschiedenen Wissenschaftsbereichen angehören. Die Bestellung der Vertrauenspersonen und ihrer Stellvertreter erfolgt auf drei Jahre; eine einmalige Wiederbestellung ist möglich.

c. Liegt aus der Sicht der Vertrauenspersonen ein begründeter Verdacht auf wissenschaftliches Fehlverhalten vor, so können sie die Untersuchungskommission (s. Ziffer 2.2 Absatz 1) über den Sachverhalt informieren. Handelt es sich aus der Sicht der Vertrauenspersonen um einen erheblichen Fall wissenschaftlichen Fehlverhaltens, soll die Untersuchungskommission informiert (s. Ziffer 2.2 Absatz 1) werden.

d. Das Gremium kann sich eine Geschäftsordnung geben, in der das Verfahren, insbesondere

die Befangenheit, Vertraulichkeit und die Informationsrechte der Beteiligten geregelt werden.

e. Das Gremium erstattet dem Senat jährlich einen Bericht über seine Tätigkeit. Er kann Empfehlungen zum Umgang mit wissenschaftlichem Fehlverhalten enthalten.

2.2 Förmliches Verfahren

(1) Untersuchungskommission

Zur Aufklärung wissenschaftlichen Fehlverhaltens setzt das Rektoratskollegium eine Untersuchungskommission ein. Zu Mitgliedern beruft das Rektoratskollegium jeweils für die Dauer von 3 Jahren 5 Professoren oder Professorinnen, die Mitglieder oder Angehörige der TU Dresden sein müssen. Die Untersuchungskommission bestimmt eines ihrer Mitglieder zur oder zum Vorsitzenden. Die Untersuchungskommission kann Personen, die auf dem Gebiet eines zu beurteilenden wissenschaftlichen Sachverhaltes besondere Sachkunde besitzen oder Erfahrungen im Umgang mit einschlägigen Verfahren haben, jederzeit beratend hinzuziehen.

(2) Allgemeine Verfahrensvorschriften

a. Die Untersuchungskommission tagt nicht öffentlich und in strikter Vertraulichkeit.

b. Dem Betroffenen sind die belastenden Tatsachen und gegebenenfalls Beweismittel zur Kenntnis zu geben. Er hat Anspruch auf Akteneinsicht, sofern nicht überwiegende Rechte Dritter, insbesondere der Informanten, oder öffentliche Interessen dem entgegenstehen.

c. Sowohl den Betroffenen als auch der informierenden Person ist Gelegenheit zur mündlichen Äußerung zu geben; dazu können sie eine Person ihres Vertrauens als Beistand hinzuziehen. Dies gilt auch für sonstige anzuhörende Personen.

d. Dem von einem möglichen Fehlverhalten betroffenen Institut oder Arbeitsbereich kann Gelegenheit zur Stellungnahme gegeben werden.

e. Beschlüsse der Untersuchungskommission werden mit einfacher Mehrheit gefasst, soweit nichts anderes vorgesehen ist.

f. Die Untersuchungskommission trifft ihre Entscheidungen auf der Grundlage des ermittelten Sachverhaltes und der erhobenen Beweise nach freier Überzeugung.

(3) Vorprüfungsverfahren

a. Sobald die Untersuchungskommission von konkreten Verdachtsmomenten für wissenschaftliches Fehlverhalten erfährt, gibt sie den Betroffenen Gelegenheit, binnen zwei Wochen zu dem Verdacht Stellung zu nehmen. Die belastenden und entlastenden Tatsachen und Beweismittel sind schriftlich zu dokumentieren.

b. Nach Eingang der Stellungnahme der Betroffenen bzw. nach Verstreichen der Frist trifft die Untersuchungskommission innerhalb von zwei Wochen die Entscheidung darüber, ob das Vorprüfungsverfahren – unter Mitteilung der Gründe an Betroffene und informierende Personen – zu beenden ist, weil sich der Verdacht nicht bestätigt, oder ob eine Überleitung in das förmliche Untersuchungsverfahren zu erfolgen hat.

(4) Förmliche Untersuchung

a. Die Eröffnung des förmlichen Untersuchungsverfahrens wird dem Rektoratskollegium vom Vorsitzenden bzw. von der Vorsitzenden der Untersuchungskommission mitgeteilt.

b. Die Untersuchungskommission dokumentiert das Verfahren und fertigt über das Ergebnis der Untersuchung einen Bericht an, der die tragenden Gründe für das Ergebnis enthält.

c. Die wesentlichen Gründe sind den Betroffenen, den informierenden Personen und in den Fällen des 2.1.c. den Vertrauenspersonen vor Abschluss des Verfahrens schriftlich mitzuteilen. Diese können zu dem Bericht Stellung nehmen. Hält die Untersuchungskommission ein Fehlverhalten mit der Mehrheit von 2/3 ihrer Mitglieder für erwiesen, legt sie den Bericht, einschließlich der Stellungnahmen und Akten dem Rektoratskollegium vor. In diesen Fällen enthält der Bericht auch eine Empfehlung zum weiteren Vorgehen, insbesondere zu den akademischen Konsequenzen für die Betroffenen. In den übrigen Fällen wird das Verfahren eingestellt. Das Rektoratskollegium kann in begründeten Fällen die erneute Überprüfung des Ergebnisses verlangen.

d. Die Akten der förmlichen Untersuchung sind 30 Jahre aufzubewahren.

2.3 Betreuung von Betroffenen

Am Ende eines förmlichen Untersuchungsverfahrens ist dafür Sorge zu tragen, dass Personen, die unverschuldet in Vorgänge wissenschaftlichen Fehlverhaltens verwickelt wurden, im Hin-

blick auf ihre persönliche und wissenschaftliche Integrität keinen weiteren Schaden erleiden.

Dazu können folgende Maßnahmen veranlasst werden:

- Beratung durch die Vertrauenspersonen
- schriftliche, ggf. auch öffentliche Erklärung des/der Untersuchungskommissionsvorsitzenden, das dem/der Betroffenen kein wissenschaftliches Fehlverhalten anzulasten ist.

In entsprechender Weise sind auch informierende Personen vor Benachteiligung zu schützen.

3. Mögliche Entscheidungen und Sanktionen bei wissenschaftlichem Fehlverhalten

Da jeder Fall wissenschaftlichen Fehlverhaltens anders gelagert sein kann und auch die Schwere des festgestellten wissenschaftlichen Fehlverhaltens für die jeweilige Entscheidung eine Rolle spielt, gibt es keine einheitliche Richtlinie für die jeweils adäquaten Konsequenzen. Diese richten sich vielmehr nach den Umständen des Einzelfalles. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit kommen je nach Lage des Falles insbesondere folgende Maßnahmen in Betracht:

(1) Arbeitsrechtliche Konsequenzen wie insbesondere

- Abmahnung
- außerordentliche Kündigung
- ordentliche Kündigung
- Vertragsauflösung
- Entfernung aus dem Dienst

(2) Zivilrechtliche Konsequenzen wie insbesondere

- Erteilung eines Hausverbotes
- Herausgabeansprüche gegen die Betroffenen, wie etwa im Hinblick auf entwendetes wissenschaftliches Material
- Beseitigungs- und Unterlassungsansprüche aus Urheberrecht, Persönlichkeitsrecht, Patent- und Wettbewerbsrecht
- Rückforderungsansprüche (etwa von Stipendien, Drittmitteln oder dergleichen)
- Schadensersatzansprüche der Universität oder von Dritten bei Personenschäden, Sachschäden oder dgl.

(3) Akademische Konsequenzen

Solche können auf verschiedenen Ebenen und mit unterschiedlicher Zielsetzung zu veranlassen sein.

a. Inneruniversitär

- Entzug von akademischen Graden, wenn er auf fälschungsbehafteten Veröffentlichungen beruhte oder sonst wie arglistig erlangt wurde
- Entzug der Lehrbefugnis

b. Außeruniversitäre wissenschaftliche Einrichtungen und Vereinigungen

Solche Institutionen sind über ein wissenschaftliches Fehlverhalten jedenfalls dann zu informieren, wenn sie davon unmittelbar berührt sind oder der betroffene Wissenschaftler/die betroffene Wissenschaftlerin eine leitende Stellung einnimmt oder, wie im Falle von Förderorganisationen, in Entscheidungsgremien mitwirkt.

c. Rückziehung von wissenschaftlichen Veröffentlichungen

(4) Strafrechtliche Konsequenzen

Solche kommen in Betracht, wenn der Verdacht besteht, dass wissenschaftliches Fehlverhalten zugleich einen Tatbestand des Strafgesetzbuches bzw. sonstiger Strafnormen oder den Tatbestand einer Ordnungswidrigkeit erfüllt, wie insbesondere bei

- Urheberrechtsverletzungen
- Urkundenfälschung (einschließlich Fälschung technischer Aufzeichnungen)
- Sachbeschädigung (einschließlich Datenveränderung)
- Eigentums- und Vermögensdelikten (wie im Falle von Entwendung, Erschleichung von Fördermitteln oder von Veruntreuung)
- Verletzung des persönlichen Lebens- oder Geheimnisbereichs (wie etwa durch Ausspähen von Daten oder Verwertung fremder Geheimnisse)
- Lebens- oder Körperverletzung (wie etwa von Probanden und Probandinnen in Folge von falschen Daten)

Ob und inwieweit in einem solchen Fall von Seiten der Universität Strafanzeige zu erstatten ist, bleibt dem pflichtgemäßen Ermessen des Rektors/der Rektorin vorbehalten.

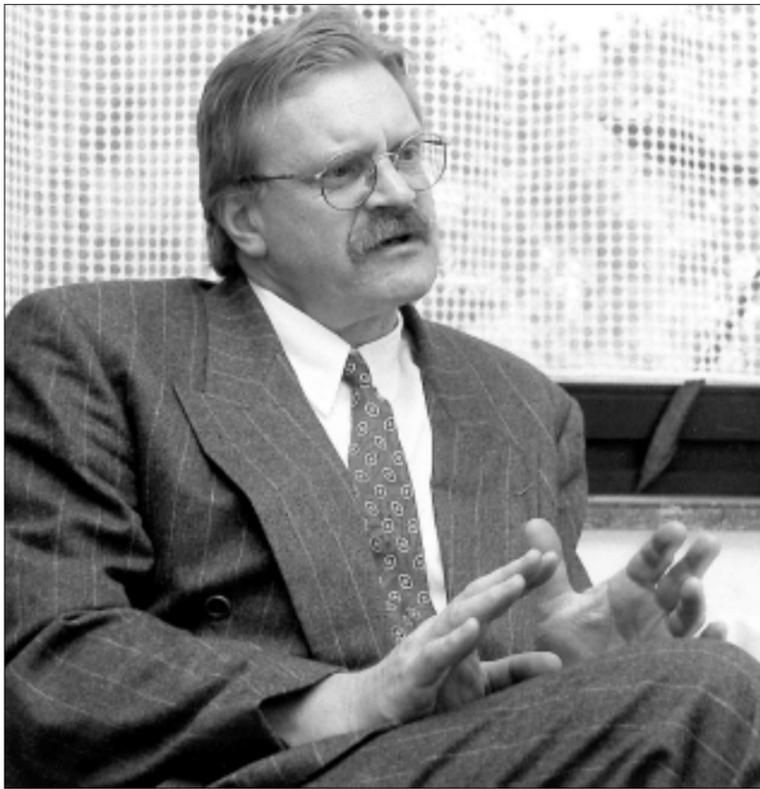
4. Information schutzbedürftiger Dritter und/oder der Öffentlichkeit

Soweit es dem Schutze Dritter, zur Wahrung des Vertrauens in die wissenschaftliche Redlichkeit, zur Wiederherstellung wissenschaftlichen Rufes, zur Verhinderung von Folgeschäden oder sonst wie im allgemeinen öffentlichen Interesse veranlasst erscheint, sind betroffene Dritte und/oder die Presse in angemessener Weise über das Ergebnis des Untersuchungsverfahrens zu unterrichten.

Der Rektor

Professor Ingo Kolboom in Frankreich und Kanada geehrt

Nun assoziierter Professor an der Universität Montreal



Professor Ingo Kolboom.

Foto: UJ/Eckold

Der Inhaber der Professur für Frankreichstudien und Frankophonie der TU Dresden und Leiter des Centrum für Interdisziplinäre Frankokanadische Forschung Quebec-Sachsen (CIFRAQS), Professor Ingo Kolboom, ist mit dem „Prix Franco-Allemand du 22 Janvier“ ausgezeichnet worden.

Der erstmals in diesem Jahr vom Cercle Franco-Allemand Aube-Champagne (CE.F.A.C.) vergebene Preis ehrt jeweils vier Persönlichkeiten des wissenschaftlichen und kulturellen sowie politischen Lebens aus Frankreich und Deutschland für Verdienste auf dem Gebiet der deutsch-französischen Verständigung im Sinne des deutsch-französischen Vertrages vom 22. Januar 1963.

Neben Ingo Kolboom erhielten den Preis im Bereich Wissenschaft und Kultur noch Brigitte Sauzay, ehemalige Chefdolmetscherin des französischen Außenministeriums, und im Be-

reich Politik Rita Süßmuth, ehemalige Präsidentin des Deutschen Bundestages, und Jean-Marie Bockel, Präsident der französischen Parlamentariergruppe Deutschland-Frankreich.

Erst kürzlich wurde Professor Ingo Kolboom von der Universität Montréal in Québec (Kanada) zum Assoziierten Professor ernannt. Der Romanist und Historiker Kolboom wird in den nächsten Jahren die Professur am Historischen Institut dieser international renommierten Universität wahrnehmen und dabei die Zusammenarbeit zwischen den Universitäten Montréal und Dresden vertiefen.

Kolboom hatte vor sieben Jahren in Montréal als Gastprofessor die Geschichte der deutsch-französischen Beziehungen und der deutschen Außenpolitik gelehrt. Im Nachgang zur damaligen Gastprofessur baute er dann an der TU Dresden das CIFRAQS auf.

Mathias Bäuml

Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden

Der Lehrpreis der TU Dresden wird erneut ausgeschrieben

Zum 15. Mai 2000 können die Vorschläge für den Preis 1999 eingereicht werden

Geändert hat sich das Ausschreibungsverfahren, vor allem das Vorschlagsrecht. Vorschlagsberechtigt sind von jeder die Fakultätsräte aller Fakultäten und auch das Rektoratskollegium. Die Fachschaften können ihre Vorschläge über die Fakultätsräte einreichen, und auch der Studentenrat ist zu eigenen Vorschlägen berechtigt, die über das Rektoratskollegium eingereicht werden. Schließlich aber können jetzt auch Gruppen von jeweils drei oder mehr Professoren der TU Dresden einen Vorschlag zur Verleihung des Lehrpreises unterbreiten. Dabei geht es um herausragende Lehrleistungen, und zwar auf dem Gebiet der grundständigen Ausbildung wie auch der weiterbildenden Studien. Aber hier findet kein Wettkampf um den Titel der beliebtesten Hochschullehrerin oder des beliebtesten Hochschullehrers statt. Der Preis wird vielmehr an Einzelpersonen oder auch an Personengruppen für Projekte und Konzepte verliehen.

Es geht eben nicht darum, etwa die Ergebnisse der jeweiligen Studierendenbefragungen nun in ein Preisverfahren zu schicken, um schließlich die Beste/den Besten in diesem Feld hervorzuheben und auszuzeichnen - und damit auch andere zurückzusetzen. Sondern der Lehrpreis der Technischen Universität Dresden lenkt die Aufmerksamkeit auf inhaltliche und didaktische Innovationen. Diese sollen nicht nur mit dem Preis gewürdigt, sondern vor allem auch in die inneruniversitäre Diskussion eingebracht werden. Die Preisträger sollten Multiplikatoren sein; ihre Projekte und Konzepte sollten für andere als Muster-

dienen, sie sollten Anregung zur Weiterarbeit geben und gleichsam den didaktischen Transfer in der Hochschule verstärken. Gerade deshalb wird auch auf die geglückte Implementierung dieser Leistungen besonderer Wert gelegt, und die Vorschläge sollten auch darauf eingehen. Wir laden alle angesprochenen Gruppen noch einmal herzlich ein, von

ihrem Vorschlagsrecht Gebrauch zu machen. Der Lehrpreis der TU Dresden erfüllt dann seinen Sinn, wenn es Studierende wie Lehrende unserer Universität dazu anregt, sich immer neu über die Qualität von Lehre und über Ansprüche und Modelle zu verständigen.

Prof. Dr. Walter Schmitz
Prorektor für Bildung

Ausschreibung

Die Gesellschaft von Freunden und Förderern der Technischen Universität Dresden e.V. vergibt an Lehrende der TU Dresden einen Preis für herausragende Lehrleistungen auf dem Gebiet der Aus- und Weiterbildung.

Prämiert werden sollen insbesondere übergreifende, inhaltlich und didaktisch innovative Konzepte und Projekte. Besonderer Wert wird auf die Implementierung der Leistungen und eine solide, motivierende und didaktisch hervorragende Wissensvermittlung gelegt. Wesentlich ist außerdem, dass die Leistung die studentische Partizipation im Studium fördert. In die Beurteilung der Leistung wird auch der Erfolg des konkreten Lehrkonzepts in Bezug auf die Berufsfähigkeit der Absolventen einbezogen.

Der von der Gesellschaft von Freunden und Förderern der Technischen Universität Dresden e.V. gestiftete Preis ist mit 10000 DM dotiert. Vorschlagsberechtigt sind die Fakul-

tätsräte aller Fakultäten und das Rektoratskollegium, weiterhin auch Gruppen von jeweils drei Professoren der TU Dresden. Über die Fakultätsräte können auch Vorschläge der Fachschaften eingereicht werden, über das Rektoratskollegium Vorschläge des Studentenrates. Der Preis kann an Einzelpersonen oder an Personengruppen verliehen werden.

Die Vorschläge sind einschließlich einer ausführlichen Beschreibung der Leistung und einer aussagefähigen Begründung an den Vorstand der Gesellschaft von Freunden und Förderern der Technischen Universität Dresden e.V. einzureichen.

Termin für die Einreichung von Vorschlägen für den Preis 1999 ist der 15. Mai 2000. Die Verleihung erfolgt im Rahmen einer akademischen Feier.

Dresden, im Januar 2000
Professor Achim Mehlhorn, Rektor
Paul G. Schaubert, Präsident der Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e.V.

Leserbrief

Uwe Schnabel, Fachrichtung Mathematik, schrieb zum Thema Gewalt: ... häufig wird darauf verwiesen, dass jugendliche Gewalttäter anführten, dass sie auch mal mächtig sein wollten. Dies passt gut zu Beobachtungen, dass Gewalt bei Personen, die in Herrschaftsstrukturen denken..., wesentlich häufig-

ger ist. Dagegen reagieren Personen, die sich eher an gleichberechtigten sozialen Beziehungen orientieren, selbst wesentlich weniger gewalttätig. In Gesellschaften, die nicht auf Herrschaft aufgebaut sind, kommt Gewalt fast nicht vor. Unser wirtschaftliches und politisches System ist sehr stark auf Herrschaft aufgebaut.

Das Streben nach Macht und Geld, Erfolg und Ansehen auf Kosten anderer wird durch dieses System sehr stark gefördert. Dies betrifft alle Bereiche der Gesellschaft und damit auch Kinder und Jugendliche. Deshalb ist weder die Gewalt bei ihnen noch deren Anwachsen nach dem Systemwechsel verwunderlich.

Zeitgenössische Kunst reflektiert Wende

„Novemberbilder 2000“ im Japanischen Palais

Im Japanischen Palais ist zur Zeit eine Kunstausstellung außergewöhnlichen Formats zu sehen. Unter der Ägide des Neuen Sächsischen Kunstvereins und der Schirmherrschaft seines Vorsitzenden, TU-Kanzler Alfred Post, hat die renommierte Ausstellungsgestalterin

Reinhild Tetzlaff zum Titel „Novemberbilder 2000“ 28 zeitgenössische deutsche Künstler zusammengebracht. Erklärte Absicht war mit Bezug auf die von der gleichen Kuratorin an den Brandenburgischen Kunstsammlungen Cottbus 1992 unter demselben Obertitel ausgerichtete, später auch in Bielefeld und Coburg gezeigte Exposition, deren Befindlichkeiten angesichts des seit der Wende verstrichenen Jahrzehnts in Werken unterschiedlichster Handschrift zu reflektieren. Diese spannende Konfrontation von Malereien, Fotografien, Assemblagen, Plastiken und Installationen wird durch die Besonderheit der Räumlichkeit noch außerordentlich gesteigert. Hinsichtlich der Teilnehmer aus Ost und West, darunter die TU-Professoren Wolff-Ulrich Weder und Jürgen Schieferdecker, wird das stärkere soziale Engagement der hiesigen Künstler im Vergleich zu den vorrangig mit Werken konstruktivistisch-konkreter Kunst figurierenden Malern aus den alten Bundesländern (u. a. Lenk, Mack, Pfahler) augenfällig. Neueste Hightech ist in den Tintenstrahldrucken von Charlotte Sommerlandgraf gültiges Kunstmittel geworden.

Im Rahmen der Ausstellung sind noch folgende Veranstaltungen besonders bemerkenswert: am 8. und 9. März werden jeweils 20 Uhr Filme von Stra-



Aus der Folge „ZIEGELEIEN“. Wolff-Ulrich Weder (1999).

walde und Ulrich Lindner gezeigt, ehe am 19. März, 11 Uhr mit einer Finissage-Matinee das ambitionöse Unternehmen zu Ende geht.

Jürgen Schieferdecker



Objektinstallation „Möllner Brett“ von Jürgen Schieferdecker (1996/97).

DKV
2/60

Reppe
2/90

Technische Universität Dresden

Sonderforschungsbereich

Im **Sonderforschungsbereich 537 „Institutionalität und Geschichtlichkeit“** ist im Rahmen des Teilprojekts „Institutionalisierungsprozesse in Zweierbeziehungen“ ab **sofort** folgende Stelle zu besetzen:

wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Die Stelle ist für Promovierte mit 100%, für Nicht-Promovierte, gemäß den Bestimmungen der DFG, mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit vorerst bis zum 31.12.2002 zu besetzen.

Voraussetzungen: wiss HSA und möglichst Promotion im Fach Soziologie; fundierte Kenntnisse in der interpretativen Soziologie und der qualitativen Sozialforschung.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **21.03.2000** an: **TU Dresden, Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie, Herrn Prof. Dr. Karl Lenz, 01062 Dresden.**

Zentrale Universitätsverwaltung

Im **Dezernat Haushalt, Zentrale Beschaffung und Allgemeine Verwaltung** ist ab **01.06.2000** die Stelle des/r

Sachgebietsleiters/-in Haushalt
(BesGr A13/Oberamtsrat/-rätin bzw. BAT-O IIa)

zu besetzen.

Aufgaben: Leitung des Sachgebietes; Vertretung der Dezernentin; Grundsatz- und konzeptionelle Arbeit auf den Gebieten der Haushaltsplanung, -durchführung und -abrechnung, insb. mit Blick auf die weitere Flexibilisierung des Hochschulhaushaltes, der Drittmittelplanung und -abrechnung, der zahlungstechnischen Bearbeitung; Sachaufsicht über die mittelbewirtschaftenden Einrichtungen der TUD einschl. der Medizinischen Fakultät.

Voraussetzungen: einschlägiger Studienabschluss (Betriebswirtschaft, Finanzwirtschaft o.ä.) bzw. Laufbahnvoraussetzungen für den gehobenen nichttechnischen Verwaltungsdienst jeweils in Verbindung mit umfassenden und komplexen Fachkenntnissen, insb. des Haushaltsrechts auf dem Gebiet der Kameralistik sowie der doppelten Buchführung; fundierte Kenntnisse zur EDV-Anwendung (Word, Excel, Einsatz von Software im öffentlichen Dienst); Verantwortungsbewusstsein, analytische Fähigkeiten, Belastbarkeit, Kommunikationsfähigkeit; Erfahrung in vergleichbaren Positionen, möglichst in der Wissenschaftsverwaltung.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **30.03.2000** an: **TU Dresden, Kanzler Herrn A. Post - persönlich -, 01062 Dresden.**

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Fachrichtung Chemie, zum nächstmöglichen Zeitpunkt

C4 - Professor für Physikalische Chemie
(Nachfolge Prof. Dr. W. Forker)

Der/Die zukünftige Stelleninhaber/in soll das Fach Physikalische Chemie in der Lehre in voller Breite einschließlich der Quantenchemie vertreten. Der Forschungsschwerpunkt soll auf einem aktuellen Gebiet der theoretischen Chemie der kondensierten Materie liegen und die in der Fachrichtung vorhandenen Forschungsgebiete sinnvoll ergänzen. Intensive Mitarbeit im Sonderforschungsbereich „Reaktive Polymere in inhomogenen Systemen, in Schmelzen und an Grenzflächen“ wird erwartet, Mitarbeit in existierenden und geplanten Graduiertenkollegs und vergleichbaren Aktivitäten ist erwünscht. Weitere Kooperationsmöglichkeiten mit universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen sind gegeben. Die Einstellungs-voraussetzungen gemäß § 40 Sächsisches Hochschulgesetz vom 11.06.1999 sind zu erfüllen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Zeugnisse, Schriftenverzeichnis, Sonderdrucke fünf ausgewählter Publikationen, Darstellung des wiss. Werdeganges und der Forschungsschwerpunkte, Verzeichnis der bisher gehaltenen Lehrveranstaltungen) bis zum **15.04.2000** an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Herrn Prof. Dr. rer. nat. H. Freiesleben, 01062 Dresden.**

Fachrichtung Physik, Institut für Strahlenschutzphysik, ab sofort

Doktorand/in (BAT-O IIa)

Die Stelle ist im Rahmen eines DFG-Projektes, welches in interdisziplinärer Zusammenarbeit mit dem Institut für Zoologie der TUD und der Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie und Radioonkologie (Universitätsklinikum Dresden) bearbeitet wird mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit befristet auf zwei Jahre zu besetzen. Ein Antrag auf Verlängerung ist vorgesehen.

Aufgaben: Untersuchung der biologischen Strahlenwirkung geladener Teilchen auf Zellkulturen in Abhängigkeit von physikalischen Parametern.
Voraussetzungen: wiss. HSA der Physik (Vertiefungsrichtung Strahlenschutzphysik oder Kernphysik) oder der Biologie; Kenntnisse von Beschleunigertechnik oder anderer Bestrahlungsanlagen sowie der Informationstechnik (Bildauswerteverfahren) sind erwünscht; kooperativer Arbeitsstil.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen von Schwerbehinderten werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **25.04.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, FR Physik, Institut für Strahlenschutzphysik, Frau Prof. Dr. B. Dörschel, 01062 Dresden.** Weitere Informationen unter Tel.: (0351) 463 2566 (oder 3148).

Fachrichtung Chemie, Institut für Biochemie, ab 01.04.2000

Doktorand/in (BAT-O IIa)

Die Stelle ist mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit für 36 Monate zu besetzen. Das Verbundprojekt „Oxidative Enzyme in der Textilindustrie“ wird im Rahmen des Forschungsverbunds der Deutschen Bundesstiftung Umwelt „Biotechnische Verfahren in der Textilindustrie“ von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt gefördert.
Voraussetzungen: wiss. HSA in Biochemie, Biologie, Chemie oder Lebensmittelchemie; Kenntnisse in Proteinchemie und Enzymatik sind erwünscht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen von Schwerbehinderten werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **21.03.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, FR Chemie, Institut für Biochemie, Herrn Prof. K.-H. van Pée, 01062 Dresden.**

Fachrichtung Biologie, Institut für Zoologie, zum nächstmöglichen Zeitpunkt

Doktorand/in (BAT-O IIa)

Die Stelle ist in dem interdisziplinären Forschungsprojekt der DFG **„Wirkung von niederenergetischen Photonen und geladenen Teilchen auf Genexpression und Zellzyklus menschlicher Zellen“** mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit zunächst für zwei Jahre zu besetzen. Eine Verlängerung ist vorgesehen.

Aufgaben: Erforschung der biologischen Wirkung von niederenergetischen Photonen und geladenen Teilchen auf Zellen in Kooperation mit dem Institut für Strahlenschutzphysik (FR Physik der TUD) und der Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie und Radioonkologie (Universitätsklinikum Dresden); Quantifizierung der Stressantwort der Zellen und Bestimmung von Proliferation und Apoptose; Analysierung der Genexpression mit Hilfe von cDNA arrays.
Voraussetzungen: wiss. HSA der Biologie mit Kenntnissen auf dem Gebiet der Zellbiologie und/oder Genetik.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **31.03.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, FR Biologie, Institut für Zoologie, Herrn Prof. Dr. H. O. Gutzeit, 01062 Dresden.** Anfragen unter Tel.: (0351) 463 7536, e-mail: gutzeit@rcs.urz.tu-dresden.de

Philosophische Fakultät

Am **Institut für Evangelische Theologie** ist zum **01.05.2000** die Stelle eines/einer

Sekretärs/-in /Verwaltungsangestellten (bis BAT-O VII)

zu besetzen.

Aufgaben: Sie führen und verwalten das Sekretariat des Instituts und unterstützen drei Professoren bei ihren Aufgaben (Terminplanung, Korrespondenz, Organisation wissenschaftl. Veranstaltungen). Sie betreuen Studierende und Besucher, schreiben wissenschaftliche Texte, prüfen Reisekostenanträge und verwalten selbständig die Haushaltsmittel.

Voraussetzungen: Sie sind als Sekretär/in qualifiziert bzw. können einen gleichwertigen Abschluss nachweisen, haben Freude an einer selbständigen Tätigkeit und sind kommunikativ. Außerdem können Sie am PC arbeiten (Word, Internet) und haben Englischkenntnisse.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **28.03.2000** an:

TU Dresden, Philosophische Fakultät, Institut für Evangelische Theologie, Herrn PD Dr. Christian Schwarke, 01062 Dresden.

Fakultät Sprach- und Literaturwissenschaften

Am **Institut für Klassische Philologie** ist am **Lehrstuhl für Klassische Philologie (Griechisch)** ab **15.04.2000** bis 30.06.2002 die Stelle einer

wissenschaftlichen Hilfskraft (82,5 Stunden pro Monat)

zu besetzen.

Aufgaben: Mitarbeit in Forschung und Lehre auf dem Gebiet der Gräzistik.

Voraussetzungen: wiss. HSA in Griechischer und Lateinischer Philologie.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **28.03.2000** an:

TU Dresden, Fakultät Sprach- und Literaturwissenschaften, Institut für Klassische Philologie, Herrn Prof. Dr. Chr. Mueller-Goldingen, 01062 Dresden.

Fakultät Erziehungswissenschaften

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Institut für Berufliche Fachrichtungen, zum nächstmöglichen Zeitpunkt

C3 - Professor für Bautechnik / Berufliche Didaktik

Von den Bewerber/-innen wird erwartet, dass sie die Berufliche Didaktik insb. für den Bereich der Bau-, Holz- und Gestaltungstechnik in Lehre und Forschung vertreten. Der Arbeitsschwerpunkt liegt in der Ausbildung von Studierenden für das Lehramt an berufsbildenden Schulen mit der Möglichkeit des zusätzlichen Abschlusses Dipl.-Berufspädagoge/-in. Der/Die Stelleninhaber/in soll die fachdidaktische Ausbildung mit Vorlesungen, Seminaren und Laborpraktika zu bau-, holz- und gestaltungstechnischen Unterrichtsversuchen sowie praktisch-pädagogische Übungen und Exkursionen in der Beruflichen Fachrichtung einschl. der Koordinierung und Entwicklung der berufsfeldwiss. Lehrveranstaltungen insgesamt übernehmen.

Die Bewerber/-innen müssen die Berufungsvoraussetzungen für Professoren/-innen gem. § 40 Sächsisches Hochschulgesetz vom 11.06.1999 erfüllen. Erforderlich ist die Lehrbefugnis oder habilitationsadäquate wiss. Leistungen auf dem Gebiet der Beruflichen Didaktik mit dem Schwerpunkt Bau-, Holz- oder Gestaltungstechnik.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit tabell. Lebenslauf, Lichtbild, Darstellung des wiss. Werdeganges einschl. der Lehrtätigkeit und des Schriftenverzeichnisses sowie beglaubigter Kopie der Urkunde über den erworbenen höchsten akademischen Grad bis zum **17.04.2000** an: **TU Dresden, Dekan der Fak. Erziehungswissenschaften, Herrn Prof. Dr. U. Sandfuchs, 01062 Dresden.** Auskünfte erhalten Sie unter Tel.: (0351) 463 4949.

Institut für Berufspädagogik, Professur für Didaktik beruflichen Lehrens und Lernens, zum 01.04.2000

wissenschaftliche Hilfskraft (19h/Woche)

Die Stelle ist zunächst bis 31.12.2000 befristet. Eine Verlängerung bis August 2001 ist möglich.

Aufgaben: Durchführung von Tutorien; Vorbereitungsarbeiten für Lehrveranstaltungen; Erfassung und Auswertung von Zeitschriftenartikeln; Mitarbeit bei der Akquise von Projekten.

Voraussetzungen: wiss. HSA der Geistes- oder Sozialwissenschaften.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **21.03.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Erziehungswissenschaften, Institut für Berufspädagogik, Professur für Didaktik beruflichen Lehrens und Lernens, Herrn Prof. Dr. Hanno Hortsch, 01062 Dresden.** Tel.: (0351) 463 6391, Fax: (0351) 463 2659.

Fakultät Wirtschaftswissenschaften

An der **Professur für BWL, insb. Organisation** sind ab **sofort** zwei Stellen einer

wissenschaftlichen Hilfskraft (82,5 Stunden pro Monat)

für maximal vier Jahre zu besetzen.

Aufgaben: Mitarbeit in der Lehre (Grund- und Hauptstudium) und Forschung (Schwerpunkte in den Gebieten Wandel von Organisationen, Funktionen und Funktionswandel des Managements, Integration von Organisations- und Personalfunktionen). Freiraum für wiss. Weiterqualifikation (Promotion) ist gegeben. Entsprechende Vorhaben sind erwünscht und werden aktiv unterstützt.

Voraussetzungen: überdurchschnittlicher wiss. HSA in den Wirtschaftswissenschaften oder Nachbardisziplinen; gute Englisch- und EDV-Kenntnisse; Interesse an der Organisations- und Managementforschung; Freude an selbständiger und abwechslungsreicher Tätigkeit.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **28.03.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Professur für BWL, insb. Organisation, Herrn Prof. Dr. Frank Schirmer, 01062 Dresden.** Kontakt per e-Mail: Frank.Schirmer@mailbox.tu-dresden.de

Fakultät Maschinenwesen

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Institut für Fluidtechnik, Professur für Hydraulik/Pneumatik, zum nächstmöglichen Zeitpunkt für die Dauer von 2 Jahren:

im Rahmen eines Forschungsvorhabens auf dem Gebiet hydraulischer Ventile

befr. wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Aufgaben: In Zusammenarbeit mit einem führenden Industrieunternehmen der Fluidtechnik sollen elektrohydraulische Komponenten und Systeme weiter entwickelt und optimiert werden. Schwerpunkte der Forschungsarbeiten bilden sowohl experimentelle Untersuchungen als auch numerische Simulationen zur Unterstützung in der Entwicklungsphase. Im Institut bestehen umfangreiche Vorarbeiten, die weitergeführt werden sollen. Es besteht die Möglichkeit zur Promotion.

Voraussetzungen: wiss. HSA Maschinenbau; angesprochen sind insb. HS-Absolventen, die sich in ihrer Diplomarbeit mit experimentellen Untersuchungen oder der numerischen Simulation beschäftigt haben. Wünschenswert sind gute Kenntnisse in den Grundlagenfächern des Maschinenbaus und in Hydraulik. Es ist die Möglichkeit zur Einarbeitung gegeben, so dass spezifische Vorkenntnisse nicht zwingend erforderlich sind.

im Rahmen eines 2-jährigen Forschungsvorhabens auf dem Gebiet der numerischen Strömungsberechnung und Strömungstechnik hydraulischer Komponenten

befr. wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Aufgaben: Im Rahmen des 2-jährigen Forschungsprojektes soll der Strömungsverlauf in Geräten der Hydraulik untersucht und analysiert werden. Schwerpunkt bildet die Untersuchung der internen Strömung in hydraulischen Ventilen und Pumpen. In den hydraulischen Geräten können bei bestimmten Betriebszuständen erhebliche Strömungsverluste und Strömungsgeräusche auftreten. Hauptursache dafür sind turbulente Strömung und Kavitation. Auf experimentellem und analytischem Wege sollen Methoden und Maßnahmen entwickelt werden, die eine wirkungsvolle Verringerung der Strömungsverluste ermöglichen. Schwerpunkte des Forschungsthemas sind die Anwendung von Verfahren der numerischen Strömungsberechnung (CFD) und der realitätsnahen experimentellen Strömungsvisualisierung.

Im Institut für Fluidtechnik der TU Dresden sind umfangreiche Vorarbeiten vorhanden, auf denen aufgebaut werden kann. Es besteht die Möglichkeit zur Promotion.

Voraussetzungen: wiss. HSA Maschinenbau oder Elektrotechnik; angesprochen sind insbesondere Absolventen, die sich mit der numerischen Strömungssimulation beschäftigt haben. Wünschenswert sind Grundkenntnisse auf dem Gebiet der Hydraulik.

im Rahmen eines 2-jährigen Forschungsvorhabens auf dem Gebiet der Modellierung hydraulischer Komponenten

befr. wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Aufgaben: In Zusammenarbeit mit einem führenden Automobilhersteller und einem Zulieferbetrieb der Automobilindustrie soll ein Berechnungsmodell zur Simulation der dynamischen Eigenschaften eines PKW-Stoßdämpfers erstellt werden. Das Modell soll es dem Entwickler ermöglichen, bereits in der Konstruktionsphase die Änderungen von Stoßdämpferparametern auf das dynamische Verhalten der Fahrzeuge abzuschätzen. Neben der Modellbildung und Simulation sind experimentelle Untersuchungen zur Parameterbestimmung und Modellverifikation ein weiterer Projektschwerpunkt. Am Institut bestehen umfangreiche Erfahrungen auf dem Gebiet der numerischen Simulation hydraulischer Komponenten, die in die Projektbearbeitung einfließen können und die Einarbeitung erleichtern. Es besteht die Möglichkeit zur Promotion.

Voraussetzungen: wiss. HSA Maschinenbau; angesprochen sind insbesondere Hochschul-Absolventen, die sich in ihrer Diplomarbeit mit numerischer Simulation oder experimentellen Untersuchungen beschäftigt haben. Wünschenswert sind gute Kenntnisse in den Grundlagenfächern des Maschinenbaus und in Hydraulik.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **04.04.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Fluidtechnik, Herrn Prof. Dr.-Ing. S. Helduser, 01062 Dresden.**

Institut für Luft- und Raumfahrttechnik, Professur für Thermofluiddynamik/Angewandte Aerodynamik, ab sofort

befr. wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Die Stelle ist für die Dauer von 5 Jahren zu besetzen.

Aufgaben: Im Bereich der Lehre beinhaltet die Stelle die Unterstützung bei den Vorlesungen und Übungen zur Flugmechanik/Aerodynamik, zur Aerothermodynamik und zu Numerischen Methoden (CFD). Die Betreuung von Studenten im Rahmen von Studien- und Diplomarbeiten sowie Seminaren ist vorgesehen. Im Bereich der Forschung wird selbständige Arbeit auf dem Gebiet der numerischen Modellierung von transitionellen Strömungen im Unter- und Überschall erwartet. Eine Promotion zu dieser Thematik ist möglich.

Voraussetzungen: wiss. HSA im Maschinenwesen mit speziellen Kenntnissen zur Luft- und Raumfahrttechnik und zu Numerischen Methoden (CFD). Gute englische Sprachkenntnisse sind erforderlich.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **23.03.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Luft- und Raumfahrttechnik, Herrn Prof. Dr.-Ing. Roger Grundmann, 01062 Dresden.** Tel.: (0351) 463 8086, http://www.tu-dresden.de/mw/ilr/ilr.html, e-Mail: grundman@fd.mw.tu-dresden.de

Fakultät Bauingenieurwesen

Am **Institut für Baukonstruktionen und Holzbau** ist am **Lehrstuhl für Baukonstruktionslehre** ab **01.05.2000** die Stelle eines/einer

befr. wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit für die Dauer von 3 Jahren zu besetzen.

Aufgaben: Durchführung von Lehrveranstaltungen auf den Gebieten der Baukonstruktionslehre; Ausarbeitung von Lehrmaterialien; Durchführung lehrbegleitender Forschung; rechnergestütztes Entwerfen und Konstruieren von Gebäuden. Es wird die Möglichkeit zur Promotion geboten.

Voraussetzungen: wiss HSA der Architektur oder des Bauingenieurwesens; pädagogische Eignung und didaktische Fähigkeiten; EDV/CAD-Kenntnisse (MS Office, Nemetschek Allplan) erwünscht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **01.04.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Bauingenieurwesen, Institut für Baukonstruktionen und Holzbau, Lehrstuhl für Baukonstruktionslehre, Herrn Prof. Dr.-Ing. Bernhard Weller, 01062 Dresden.**

Fakultät Architektur

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Institut für Gebäudelehre und Entwerfen, Lehrstuhl für Grundlagen des Entwerfens, zwei Stellen zum 01.07.2000

befr. wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Die Stellen sind mit je 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit für die Dauer von 3 Jahren zu besetzen.

Aufgaben: Mitarbeit in Lehre und Forschung.
Voraussetzungen: wiss. HSA der Fachrichtung Architektur. Praxisnahe Erfahrungen im Hochbau und erfolgreiche Teilnahme an Wettbewerben sind erwünscht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und Arbeitsproben bis zum **31.03.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Architektur, Institut für Gebäudelehre und Entwerfen, Lehrstuhl für Grundlagen des Entwerfens, Herrn Prof. Jörg Joppien, 01062 Dresden.**

Institut für Gebäudelehre und Entwerfen, Professur für Gebäudelehre und Entwerfen: Industrie- und Gewerbebauten, ab 01. 04. 2000

befr. wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Die Stelle ist für die Dauer von drei Jahren zu besetzen.

Aufgaben: Organisation und Durchführung von Seminaren und Entwurfsübungen; Betreuung von Seminararbeiten, Hauptentwürfen und Diplomarbeiten; selbst. Bearbeitung und Bearbeitungsanleitung von Forschungsthemen; Ausbildungsorganisation; wiss. Eigenqualifizierung.
Voraussetzungen: wiss. HSA der Fachrichtung Architektur; Nachweis von Entwurfsleistungen und realisierten Objekten auf dem Gebiet Industrie- und Forschungsbau; überdurchschnittl. Interessen an pädagogischer Arbeit und architektonischer Entwurfsfähigkeit.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **31.03.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Architektur, Institut für Gebäudelehre und Entwerfen, Professur für Gebäudelehre und Entwerfen: Industrie- und Gewerbebauten, Herrn Prof. Dr.-Ing. Gunter Henn, 01062 Dresden.**

Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“

Am **Institut für Verkehrssystemtechnik** ist ab **01.04.2000** die Stelle eines/einer

befr. wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

vorerst für die Dauer von drei Jahren zu besetzen.

Aufgaben: Mitarbeit in Lehre und Forschung auf dem Gebiet der Verkehrssystemtechnik im Schienenverkehr; Betreuung von Übungen und Seminaren; Anleitung von Diplomanden; Mitwirkung an den Forschungsschwerpunkten Modellierung und Simulation von Schienenverkehrs-Gesamtanlagen unter Einbeziehung aller Teilgewerke und betrieblicher Lastenhefte sowie Grundsatzanalysen zur Auswahl der Methoden von top-down Verfügbarkeits-, Wartbarkeits- und Sicherheitsanalysen in enger Kooperation mit nationalen (Fraunhofer-Gesellschaft) und internationalen Partnern zur Einbettung der Forschungsarbeiten in Realisierungsprojekte.

Voraussetzungen: wiss HSA auf den Gebieten Verkehrstechnik, Elektrotechnik, Mathematik oder Physik; gute Sprachkenntnisse in Englisch (evtl. Französisch).

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **24.03.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“, Institut für Verkehrssystemtechnik, Herrn Prof. Dr. Jörg Schüttele, 01062 Dresden.**

Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften

An der **Fachrichtung Geowissenschaften** ist am **Institut für Photogrammetrie und Fernerkundung** zum **01.04.2000** die Stelle einer

wissenschaftlichen Hilfskraft (max. 82,5 Stunden pro Monat)

für die Dauer von drei Jahren zu besetzen.

Aufgaben: Mitarbeit in der Forschung und Lehre; Betreuung von Lehrveranstaltungen in der digitalen Nahbereichsphotogrammetrie (Industriephotogrammetrie, Architekturphotogrammetrie); Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der photogrammetrischen 3-D Bewegungsanalyse.

Es besteht die Möglichkeit der Promotion.

Voraussetzungen: wiss. HSA der Geodäsie.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **21.03.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften, Fachrichtung Geowissenschaften, Institut für Photogrammetrie und Fernerkundung, Herrn Prof. Dr. H.-G. Maas, 01062 Dresden.**

Rückfragen über Frau S. Pönitz, Inst. für Photogrammetrie und Fernerkundung, Hülse-Bau, Westflügel, Zi. 532, Helmholtzstr. 10, Tel.: (0351) 463 3680

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

009/2000

In der **Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie** ist ab dem **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

Physiotherapeut/-in

(Vergütung nach BAT-O)

voraussichtlich befristet für 2 Jahre zu besetzen.

Der Arbeitsvertrag wird mit dem Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der Technischen Universität Dresden (AöR) geschlossen.

Aufgaben: Physiotherapeutische Betreuung von Patienten mit einem breiten Spektrum psychischer Störungen, physiotherapeutische Einzel- und Gruppenarbeit, spezielle Therapie für funktionelle Störungen.

Voraussetzungen: Abgeschlossene Physiotherapieausbildung; wünschenswert: Qualifikation für Umgang mit psychischen Störungen; soziale Kompetenz.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **10.03.2000** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Kommissarischer Direktor: Herrn Prof. Dr. med. W. Felber, Telefon 458 2760, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

010/2000

Am **Institut für Physiologische Chemie** ist ab dem **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

Doktorand/-in

(BAT-O IIa/halbe)

befristet für 3 Jahre zu besetzen.

Der Arbeitsvertrag wird mit der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden abgeschlossen.

Aufgaben: Mit der Zielstellung der Promotion sollen im Zusammenhang mit bewilligten Drittmittelprojekten Untersuchungen über molekulare Mechanismen intrazellulärer Signalwandlungssysteme durchgeführt werden. Eine Beteiligung an der Ausbildung von Medizinstudenten in Biochemie (Seminar, Praktikum) ist vorgesehen.

Voraussetzungen: Abgeschlossenes Hochschulstudium der Medizin, Biochemie, Biologie oder Chemie.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **10.03.2000** an: **Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden, Institut für Physiologische Chemie, Direktor: Herrn Prof. Dr. K.-W. Wenzel, Telefon 8832 874, Karl-Marx-Str. 3, 01109 Dresden.**

011/2000

In der **Klinik und Poliklinik für Viszeral-, Thorax- und Gefäßchirurgie** ist ab dem **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

Arzthelfer/-in

(Vergütung nach BAT-O)

zu besetzen.

Der Arbeitsvertrag wird mit dem Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der Technischen Universität Dresden (AöR) geschlossen.

Aufgaben: Vorbereitungs-, Überwachungs- und Nachsorgemaßnahmen sowie Assistenz bei therapeutischen und diagnostischen Maßnahmen.

Voraussetzungen: Abgeschlossene Berufsausbildung als Arzthelfer/-in; Fähigkeit zur selbständigen Arbeit; PC-Kenntnisse; Bereitschaft zur Weiterbildung.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **10.03.2000** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden, Klinik und Poliklinik für Viszeral-, Thorax- und Gefäßchirurgie, Direktor: Herrn Prof. Dr. med. H.-D. Saeger, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.** Nähere Informationen erhalten Sie von der Pflegedienstleiterin Frau Leinboß unter **Telefon 458 2885.**

012/2000

In der **Klinik und Poliklinik für Urologie** ist ab **01.04.2000** eine Stelle als

Arztsekretärin

(Vergütung nach BAT-O)

zu besetzen.

Der Arbeitsvertrag wird mit dem Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der Technischen Universität Dresden (AöR) geschlossen.

Aufgaben: Erledigung aller anfallenden Korrespondenzen, Schreiben von Krankendokumenten, Anfertigung wissenschaftlicher Arbeiten, des weiteren operativ anfallende Arbeiten im Verwaltungsbereich der Klinik.

Voraussetzungen: Ausbildung auf dem Gebiet der Schreibtechnik oder Nachweis entsprechender Kenntnisse, sehr gute schreibtechnische Fertigkeiten, sichere Beherrschung der deut-

schen und englischen Sprache in Wort und Schrift, Fachkenntnisse beim Umgang mit moderner Büro- und Kommunikationstechnik, Grundlagen der PC-Anwendung von Textsystemen, Flexibilität auch hinsichtlich der Arbeitszeit, Diskretion, Geschick im Umgang mit Menschen, gute organisatorische Fähigkeiten.

Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **10.03.2000** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden, Klinik und Poliklinik für Urologie, Direktor: Herrn Prof. Dr. M. Wirth, Telefon 458 2447, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

013/2000

In der **Klinik und Poliklinik für Urologie** ist ab dem **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

Informatiker(-in) / Medizinische(r) Dokumentar(-in)

(Vergütung nach BAT-O)

voraussichtlich befristet bis 04.03.2002 zu besetzen. Teilzeitbeschäftigung mit 20 Stunden pro Woche.

Der Arbeitsvertrag wird mit dem Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der Technischen Universität Dresden (AöR) geschlossen.

Aufgaben: Die Tätigkeit umfasst die Wartung und Betreuung des Klinik-Rechnernetzes, die sachgerechte Dokumentation von Patientendaten, die automatische Erstellung EDV-gerechter Befunde sowie deren Auswertung.

Voraussetzungen: Diplom-Informatiker(-in) oder Medizinische(r) Dokumentar(-in) (FH); Netzwerkkenntnisse; medizinische Grundkenntnisse wünschenswert.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **10.03.2000** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden, Klinik und Poliklinik für Urologie, Direktor: Herrn Prof. Dr. M. Wirth, Telefon 458 2447, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

014/2000

In der **Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie und Radioonkologie** ist ab dem **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

Leitende(r) Medizinphysiker(-in)

(Vergütung nach BAT-O)

zu besetzen.

Der Arbeitsvertrag wird mit dem Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der Technischen Universität Dresden (AöR) geschlossen.

Aufgaben: Die Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie und Radioonkologie ist eine moderne strahlentherapeutische Einrichtung. Die technische Ausstattung umfasst drei IMRT-fähige Linearbeschleuniger, ein Afterloadinggerät, eine Röntgentiefentherapieeinrichtung, sowie zwei 3D-Bestrahlungssysteme, einen Simulator und eine Computertomograf. Das Behandlungsspektrum reicht von der konventionellen Strahlentherapie über Stereotaxie und Ganzkörperbestrahlungen bis zur interstitiellen Prostataspickung und endovasaler Brachytherapie.

Voraussetzungen: Wir erwarten von Ihnen Fachkunde im Strahlenschutz und die Fachanerkennung der DGMP für Medizinische Physik; langjährige Arbeits Erfahrungen in einer strahlentherapeutischen Abteilung oder Klinik; Fähigkeit zur Führung und Anleitung von Menschen; Willen und Fähigkeit zu einer harmonischen Zusammenarbeit mit den anderen Bereichen der Klinik; Koordination wissenschaftlicher Arbeit; Promotion bzw. Habilitation sind erwünscht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **10.03.2000** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden, Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie und Radioonkologie, Direktor: Herrn Prof. Dr. Th. Herrmann, Telefon 458 3373, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

015/2000

Am **Institut für Klinische Chemie und Laboratoriumsmedizin** ist ab dem **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

Medizinisch-technische/r Laborassistent/-in

(Vergütung nach BAT-O)

vorerst befristet bis 31.12.2000 zu besetzen.

Der Arbeitsvertrag wird mit dem Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der Technischen Universität Dresden (AöR) geschlossen.

Aufgaben: Arbeiten im Zentrallabor (Klinische Chemie, Hämatologie, Gerinnungsdiagnostik, Urinuntersuchungen); Beherrschung der für diesen Dienst notwendigen Methoden.

Voraussetzungen: Abschluss als Medizinisch-technische/r Laborassistent/-in; Teilnahme am Schichtdienst.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **10.03.2000** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden, Institut für Klinische Chemie und Laboratoriumsmedizin, Direktor: Herrn Prof. Dr. med. W. Jaroff, Telefon 458 2109, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

016/2000

In der **Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie** ist ab **10.04.2000** eine Stelle als

Chefsekretärin

(Vergütung nach BAT-O)

voraussichtlich befristet bis August 2001 zu besetzen.

Der Arbeitsvertrag wird mit dem Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der Technischen Universität Dresden (AöR) geschlossen.

Aufgaben: Terminplanung und -koordinierung; Vor- und Nachbereitung von Konferenzen, Beratungen und Dienstreisen; Erledigung der anfallenden Korrespondenz; Postbearbeitung; Erstellung von Entscheidungsvorlagen nach Stichwortvorgaben und Zusammenstellung von Krankenblättern der Patienten; Betreuung von Gästen und Patienten des Klinikdirektors sowie deren Familien.

Voraussetzungen: Abschluss entsprechend dem Berufsbild; perfekte Schreibkenntnisse; Erfahrungen in der Büroorganisation; Englischkenntnisse sowie psychologische Fähigkeiten zur angemessenen und korrekten Gestaltung des Umgangs mit Mitarbeitern, Gästen und Patienten.

Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **10.03.2000** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden, Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie, Direktor: Herrn Prof. Dr. med. M. Scholz, Telefon 458 2244, Goetheallee 12, 01309 Dresden.**

017/2000

Am **Institut für Physiologie** ist ab dem **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/-in

(Drittmittelfinanzierung - Vergütung nach BAT-O)

befristet bis 31.03.2002 zu besetzen. Teilzeitbeschäftigung mit 20 Stunden pro Woche.

Der Arbeitsvertrag wird mit der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden geschlossen.

Aufgaben: Die Beschäftigung erfolgt in einem DFG-geförderten interdisziplinären Projekt mit dem Institut für Textil- und Bekleidungstechnik der TU Dresden. Es sollen in diesem Projekt Wechselwirkungen zwischen textilen Geweben und oberflächlicher und tiefer Hautdurchblutung untersucht werden. Der/die erfolgreiche Bewerber/-in wird am Institut für Physiologie experimentelle Messungen an Probanden verantwortlch durchführen, sowie in der statistischen Auswertung der erhobenen Daten und der Publikationsvorbereitung zuarbeiten.

Voraussetzungen: Abgeschlossenes Studium der Humanmedizin und Approbation als Arzt; gute Teamfähigkeit mit Kommunikations- und Kooperationsfähigkeiten sind zur erfolgreichen Bearbeitung dieses interdisziplinären Projektes nötig; Erfahrungen bei der Bearbeitung wissenschaftlicher Fragestellungen sind günstig.

Es besteht die Möglichkeit der Abfassung einer Promotion im Rahmen des Forschungsprojektes.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **10.03.2000** an: **Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden, Institut für Physiologie, Direktor: Herrn Prof. Dr. med. A. Deußen, Telefon 458 3551, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

018/2000

Im **Institut und Poliklinik für Klinische Stoffwechselforschung** ist ab dem **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

Arzt/Ärztin im Praktikum

(Vergütung entsprechend Entgelttarifvertrag für AiP / Drittmittelfinanzierung)

befristet für 1 Jahr zu besetzen. Bei hervorragender Eignung wird die Verlängerung der Stelle angestrebt. Die Besetzung steht unter dem Vorbehalt der endgültigen Mittelzuweisung.

Der Arbeitsvertrag wird mit der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden geschlossen.

Aufgaben: Der Stelleninhaber wird maßgeblich in das Forschungsprojekt "Intravasaler Lipidtransfer bei Glucosetoleranzstörung" der Medizinischen Fakultät integriert. Das Arbeitsfeld umfasst im wesentlichen die Überwachung von geplanten Belastungstesten (Probandenbetreuung) einschließlich Erfassung und Auswertung der Daten sowie die Methodenetablierung ausgewählter biochemischer Verfahren.

Voraussetzungen: Abgeschlossenes Medizinstudium, Approbation, Interesse an wissenschaftlicher Arbeit (Promotion), gute Englischkenntnisse, PC-Kenntnisse.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **24.03.2000** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden, Institut und Poliklinik für Klinische Stoffwechselforschung, Herrn Prof. Dr. med. U. Julius, Telefon (0351) 458 2306, Fax: (0351) 458 5306, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

019/2000

In der **Klinik und Poliklinik für Dermatologie** ist ab dem **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

Studentische Hilfskraft

(Drittmittelfinanzierung)

vorerst befristet bis 31.07.2000 besetzen. Eine Verlängerung ist möglich. Die Arbeitszeit beträgt 5 Stunden pro Woche.

Der Arbeitsvertrag wird mit der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden geschlossen.

Aufgaben: Im Rahmen des BMBF-Forschungsvorhabens "Mittlere UV-Expositionen der Bevölkerung" Eingaben von Probandendaten (Kenntnisse in Excel erforderlich, in ACCESS wünschenswert); Teilnahme an Probandenbetreuung bei Feldversuch zur Ermittlung individueller UV-Expositionen verschiedener Bevölkerungsgruppen; Präparation und Aufarbeitung von UV-Personendosimetern; Mitarbeit bei experimentellen Arbeiten.

Voraussetzungen: Immatrikulation an der TU Dresden.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **24.03.2000** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden, Klinik und Poliklinik für Dermatologie, Herrn Dipl.-Phys. P. Knuschke, Telefon 458 3552, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden. e-mail:**

020/2000

In der **Abteilung Chirurgische Forschung** ist ab dem **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

Molekularbiologe/-in, Biochemiker/-in, Chemiker/-in, Mediziner/-in

(BAT-O IIa / Drittmittelfinanzierung)

befristet zu besetzen.

Der Arbeitsvertrag wird mit der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden geschlossen.

Aufgaben: Die Abteilung Chirurgische Forschung () befasst sich fast ausschließlich mit molekular- und zellbiologischer Forschung. Wir identifizieren und analysieren genetische Risiko- und Prognosefaktoren für maligne und benignen Erkrankungen und untersuchen deren Funktion. Wir entwickeln gentherapeutische Ansätze und führen in Zusammenarbeit mit den chirurgischen Kliniken Genterapiestudien durch. Unsere Grundlagenforschung in molekularer Diagnostik und molekularer Therapie ist klinisch orientiert.

Voraussetzungen: Wir suchen MitarbeiterInnen mit hoher Motivation, die in einem Team von Molekulargenetikern und Ärzten bei der Entwicklung von neuen gendiagnostischen und gentherapeutischen Ansätzen mitarbeiten wollen. Umfangreiche Erfahrungen auf dem Gebiet der Molekularbiologie sind Bewerbungsvoraussetzung; Erfahrungen in Bioinformatik sind erwünscht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **31.03.2000** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden, Abteilung Chirurgische Forschung, Leiter: Herrn Prof. Dr. med. H. K. Schackert, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

021/2000

In der **Abteilung Chirurgische Forschung** ist ab dem **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

Doktorand/-in

Biologe/-in, Biochemiker/-in, Chemiker/-in

(BAT-O IIa/halbe - Drittmittelfinanzierung)

befristet zu besetzen.

Der Arbeitsvertrag wird mit der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden geschlossen.

Aufgaben / Voraussetzungen: Im Rahmen der DFG-Forschergruppe "Nanostrukturierte Funktionselemente in makroskopischen Systemen" suchen wir für unser Teilprojekt "Erzeugung metallischer Nanostrukturen mittels Assemblierung und Funktionalisierung von Microtubuli und DNA" einen Doktoranden, der sich mit dem Design, der Herstellung und der Funktionstestung von rekombinanten Proteinen und DNA befasst. Ziel ist die Selbstassemblierung der Nanobauteile zu Strukturen, die Membran-, Pump-, Schalter-, Leiter- oder Motorfunktionen erfüllen und beim Bau einer Nanomaschine Verwendung finden können. Die Abteilung Chirurgische Forschung () vertritt in diesem Projekt die molekular- und zellbiologische Komponente während unsere Kooperationspartner am Institut für Werkstoffwissenschaften der TU Dresden die Visualisierung und Testung mittels Atomic Force Mikroskopie durchführen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **31.03.2000** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden, Abteilung Chirurgische Forschung, Leiter: Herrn Prof. Dr. med. H. K. Schackert, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

Mit neuer Methode operiert

An der Klinik und Poliklinik für Kinderchirurgie des Universtitätsklinikums Dresden wurde ein 13-jähriges Mädchen mit einer Trichterbrustdeformität erstmals minimalinvasiv operiert. Bei der neuen, in Amerika erprobten Methode muss der Brustkorb nicht mehr weit eröffnet werden. Die chirurgischen Instrumente einschließlich einer Mikrokamera werden über kleine Schnitte an der Körperseite eingeführt. Die Operation wird dadurch wesentlich schonender und hat kleinere Narben zur Folge. An der Klinik und Poliklinik für Kinderchirurgie werden Trichterbrust-Operationen seit Jahrzehnten routinemäßig durchgeführt. Jährlich werden etwa sechs bis acht Patienten operiert, die an dieser Brustkorbdeformität leiden. Das sind etwa ein Drittel aller in der Klinik aus diesem Grund vorstellig gewordenen Patienten. Die meisten scheuten den umfangreichen Eingriff wegen der bisher notwendigen großen Operations-schnitte. **(fie)**

Über den Regisseur Mihaileanu

Radu Mihaileanu stammt aus Rumänien, war dort Leiter, Dramaturg und Regisseur einer Theatergruppe sowie Schauspieler am Jiddischen Theater in Bukarest. 1980 floh er vor Ceauscescus Diktatur und kam über Israel nach Paris. Seither arbeitet er als Regisseur und Drehbuchautor. Seine beiden abendfüllenden Spielfilme erhielten auf Festivals viele Preise, so den Grand Prix in Montreal für „Trahir“ (1993) und allein acht große internationale Preise für „Zug des Lebens“ (1998). Neben seiner Arbeit an insgesamt mehr als zehn Spielfilmen als Regisseur, Regieassistent und Drehbuchschreiber schuf er noch viele Kurzfilme. **M. B.**

Namen machen Filme

Zu einem Zeitpunkt, als noch nicht von „Das Leben ist schön“ die Rede war, wollte Radu Mihaileanu den italienischen Schauspieler und Regisseur Roberto Benigni für die Hauptrolle des Dorfdeppen Schlomo in „Zug des Lebens“ gewinnen. Benigni erhielt also von Mihaileanu das Drehbuch und ließ sich zweifellos von der Grundidee des rumänischen Regisseurs anregen. Und die war: das Wesen des jüdischen Witzes nutzen und in tragikomischer statt immer nur tragischer Weise einen Film über die Shoah drehen.

Der Fortgang der beiden Projekte verdeutlicht auch etwas über das Wesen des Filmgeschäfts. Benigni sagte ab, begann lieber mit der Arbeit an seinem eigenen Film. Mihaileanu aber fand lange Zeit keine Geldgeber; seine Filmidee blieb zunächst unrealisiert. „Wir wurden alle als antisemitische Irre bezeichnet, obwohl ich selbst Jude bin. Keiner hat den jüdischen Humor verstanden“, erinnert sich Mihaileanu. Benigni dagegen fand schnell Geldgeber, konnte seinen Streifen zügig produzieren und erfolgreich vermarkten. Dass Mihaileanu Benignis Film als Plagiat bezeichnet hat, dementiert der Rumäne. „Ich will keine Zwietracht in die jüdische Gemeinde tragen“, betont er. Aber: „Dienen wir mit solchen Filmen der Erinnerung an die Shoah, oder nehmen wir die Shoah, damit sie uns dient?“, fragt Mihaileanu hintersinnig. Meint er damit auch Benigni? **M. B.**

Wilde Geigen als Erkennungszeichen

23. März, Schauburg und Programm kino Ost: Filmstart „Zug des Lebens“ von Radu Mihaileanu / Musik: Goran Bregovic

Über die Verfolgung und Ermordung europäischer Juden durch die deutschen Nationalsozialisten einen humorvollen Film drehen, geht das – und ist das statthaft? Ja! Radu Mihaileanus Film „Zug des Lebens“ zeigt das, und er zeigt auch, wie es geht. Jüdischer Humor bildet dabei den künstlerischen Dreh- und Angelpunkt.

Zufällig hielt sich Mihaileanu gerade in Los Angeles auf, als Spielbergs „Schindlers Liste“ in die dortigen Kinos kam. „Mir war sofort klar, dass man einzig in den Kategorien von Tränen und Schrecken die Shoah nicht noch einmal erzählen kann“, erinnert sich der Regisseur. Die – an den realen faschistischen Gegebenheiten gemessen – völlig unwahrscheinliche Idee kam auf, Juden könnten in einem Zug der Vernichtung entkommen sein. Daran wurde eine Geschichte ...

Irgendwo in Osteuropa: Der Narr Shlomo bringt die Nachricht, dass die Deutschen sämtliche Juden in benachbarten Kleinstädten zusammentreiben und nach Unbekannt deportieren. Wie diesem Schicksal entkommen? Nach lebhaften Diskussionen entscheidet der Rat der Weisen, selbst einen fingierten Deportationszug zusammen zu stellen, mit dem dann das ganze Dorf an den deutschen Sperren vorbei über Umwege ins Gelobte Land, nach Israel, gelangen soll. Die Vorbereitung der Reise und die Fahrt selbst ist gespickt mit Gefahren, mit Grotesken und immer wieder mit menschlichen Verwicklungen und Freuden.

Angesichts der Entstehungsgeschichte des Films (siehe nebenstehenden Text) drängt sich ein Vergleich mit Benignis „Das Leben ist schön“ auf. Und da wird schnell klar: „Zug des Lebens“ ist tiefgründiger und vielschichtiger. Schon allein die Struktur des Mihaileanu-Films schafft gedankliche Tiefe.

Durch ein einziges Bild – die Schlusseinstellung – ist der Zuschauer gezwungen, alles noch einmal neu zu überdenken und jede Interpretation, die sich während des Zuschauens intuitiv eingestellt haben mag, in Frage zu stellen. Eine Meisterleistung des Regisseurs, der damit auf die erste gedankliche Ebene des Streifens verweist. Der



Der Holzhändler Mordechai (r., Rufus) als „Kommandant“.

Foto: Movienet 2000

Film diskutiert die häufig vertretene Auffassung, es sei ja alles nicht so schlimm gewesen und man habe ja nichts gewusst. „Zug des Lebens“ bezieht die Sehnsucht des Zuschauers nach Harmonie und Illusion (alles möge sich so heiter und relativ harmlos zgetragen haben, wie die Bilder zeigen) in sein Konzept ein. Obwohl nach allem, was wir wissen, ein solcher Zug in der damaligen Realität nicht zwanzig Kilometer weit gekommen wäre, gibt sich der Zuschauer unbewusst und ungewollt, vielleicht auch amüsiert der Illusion hin, alles könnte ja gut gehen. Mihaileanu macht durch seine Erzählweise den Zuschauer zum Beteiligten, der von seiner Beteiligung nichts ahnt. Und damit bringt er ihn in eine Situation, die der der damaligen nichtjüdischen, leichtgläubigen Bevölkerung entspricht.

Die zweite Ebene handelt von gesellschaftlichen Rollen „spielen“ und deren Zwängen. Die Juden des selbst zusammengestellten Zuges der Scheindeportation wachsen ungewollt in ihre Rollen hinein und füllen sie mit „gewohntem“ Verhalten aus. Erst will keiner als Nazi-Begleitoffizier verkleidet sein, dann rebellieren die „Deportierten“ ernsthaft gegen „ihre Nazis“, weil die in Salonwaggons fahren können. Eine dritte Ebene lässt einen weiteren, für osteuropäische Länder nicht unwesentlichen politischen Aspekt anklingen: Das Verhältnis von Juden und kommunistischen Parteien. Im Zug bildet sich eine kommunistische Zelle, die ernsthaft den Kampf gegen die „Unterdrücker“ beginnt und in einem fort Agitation betreibt. Ihr „Oberparteinik“, einst im Dorf ungeliebter Gehilfe des Rabbis, gerät zur gefährlich wirkenden

Grotesk-Karikatur eines Unbelehrbaren. Seine Mutter, tief traurig über die Entwicklung, sagt zu ihrem Sohn: „Von mir aus sei Kommunist – aber bleib Mensch!“

All diese und noch weitere gedankliche Ebenen werden zusammengeführt von einem Leitmotiv. Als nämlich der Zug des Lebens wieder einmal von deutschen Offizieren angehalten wird, die selbst einen Deportationskonvoi antreiben, geschieht Unerwartetes. Der Zug entpuppt sich als ein LKW-Kohorte mit verkleideten Zigeunern, die sich – ebenso wie die Juden – mittels einer fingierten Deportation zu retten versuchen. Nun sind es die Kultur, vor allem die Musik, die rasante Verbindung von Zigeuner- und Klezmer-Geigen, die die Klüfte überbrücken und alle – auch die einander fremden – in einem großen nächtlichen Fest am lodernen Lagerfeuer miteinander vereint.

Doch befinden sich die Leute wirklich in einem Zug des Lebens?

Der Film ist in ruhigen, präzisen Bildern gedreht (Kamera: Yorgos Arvanitis und Laurent Daillard), sein Flair wird von der Musik Goran Bregovic's mitbestimmt. **Mathias Bäumel**

Nun im Lager interniert, sagte der jüdische Schriftsteller Tristan Bernard zu seiner Frau: „Bis jetzt haben wir in Angst gelebt, jetzt können wir in Hoffnung leben.“ Nichts bringt das Wesen des jüdischen Humors so konzentriert zum Ausdruck wie dieser Satz.

Anthony Coleman in der „Tonne“

Anthony Coleman's Sephardic Tinge, das Piano-Trio mit Bassisten Ben Street und Drummer Mike Sarin, gibt am 11. März (21 Uhr) ein Konzert im Jazzclub „Tonne“. **mb**

Lohnsteuerhilfe 1/100

Einmalige Gastspiele auf dem Theaterkahn

Sonnabend, 25. März, 20 Uhr: Varieté am Faden – ein altsächsischer Marionettenzirkus mit fundus: Das Museum auf Rädern, Dresden.

Wundersames und Absonderliches, sonst auf Straßen und Plätzen aufgeführt, mit dem Augenzwinkern von heute.

Sonntag, 26. März, 20 Uhr: „Spiel 77“ – mit Hansgeorg Stengel – „Eulenspiegel-Autor“ und Wortjongleur auf der Brettli-Bühne.

Bärenzwinger

Donnerstag, 16. März, 21 Uhr: Konzert: James Elliott Murphy, Singer/Songwriter auf „rainy season“-Tour



Ray & The Rockets

Treffpunkt Klub, Kino und kleines Theater

Freitag, 17. März, 21 Uhr:

Konzert: Ray & The Rockets + 2 Hot allesinallem rocknrollboogiewoogie

Theater Junge Generation

Sonntag, 12. März, 16 Uhr:

Macius I. – Kinderkönig. Macius ist noch ein Kind, als er den Thron besteigt. Zunächst versucht er, ein König nach den Wünschen der Erwachsenen zu sein, doch dann wird er der König der Kinder. Die Minister fürchten um ihre Macht im Land und wollen ihn stürzen, aber da sind schon zu viele Kinder da ...

Scheune

Freitag, 10. März, 22 Uhr:

Konzert: 7 Zuma 7 (Niederlande), asskickin' Stonerockband, whatever ...

Puppentheater

Freitag, 10. März und Sonnabend, 11. März, 20 Uhr:

Die vertauschten Köpfe – ein Liebespiel (Th. Mann), die indische Legende erzählt von der schönen Sita, die zwei Männer liebt: ihren Ehemann Shrida wegen seines klugen Geistes und dessen besten Freund Nanda wegen seines schönen Körpers. Aus Verzweiflung schneidet sich Shrida den Kopf ab,

Nanda folgt ihm in den Tod. Nach dem Rat der Göttin Durga soll Sita beiden die Köpfe wieder auf die Schultern setzen, in der Eile vertauscht sie jedoch die Köpfe...

Projekttheater

Donnerstag, 9. März bis Sonntag, 12. März sowie 16. bis 19. März, 21 Uhr:

Genie oder Franz – szenische Montage nach Motiven von J.M.R. Lenz und Fr. Schiller – Können noch Geschichten auf der Bühne erzählt werden, mit welchen Mitteln und welche denn überhaupt?

igeltour

Sonderprogramm zum 10jährigen Bestehen, Sonnabend, 18. März:

14 Uhr: Sonderführungen durch die Dresdner Neustadt: „Als ich ein kleiner Junge war...“ – Das Dresden Erich Kästners, Treff an der Schauburg, Königsbrücker Straße; Gestern und Heute in der Neuen Königstadt, Treff am Goldenen Reiter, Hauptstraße; Leben in der Antonstadt – die Äußere Neustadt, Treff Gomondai-Gedenkstein, Hauptstraße. **16 Uhr:** Geburtstagstreff im Kunsthaus Raskolnikoff, Böhmische Strasse 34. **17 Uhr:** Lesung „Dresden-Geschichten“ Literaturverein Binokel.

Konzerte in der Uni

Auf dem TU-Campus finden in diesem Jahr erstmals zwei Veranstaltungen im Rahmen des Sächsisch-Böhmischen Musik Festivals statt: Das Tschechische Philharmonische Sextett wird am 28. Juni 2000 (20 Uhr) in der Alten Mensa Werke von Dvořák und Schönberg vortragen. Es erklingen Dvořáks Streichsextett sowie Schönbergs „Verklärte Nacht“.

Ungewöhnlich ist ein Konzert in der Hochspannungshalle. Hier werden am 30. Juni (20 Uhr) Künstler, Informatiker und Techniker aus dem französischen Bourges, dem Zentrum elektronischer Musik in Frankreich, Werke französischer und deutscher Komponisten realisieren. Dabei wird mit einem ganzen Lautsprecherorchester und speziellen Lichteffekten gearbeitet. Karten für beide Veranstaltungen gibt es an der Informationsstelle im Foyer des Rektorates, Mommsenstr. 13. Hier erhalten Sie auch das Programm für das gesamte Festival.

Für weitere Veranstaltungen gibt es einen Vorverkauf am Zeitungskiosk Mommsenstraße.